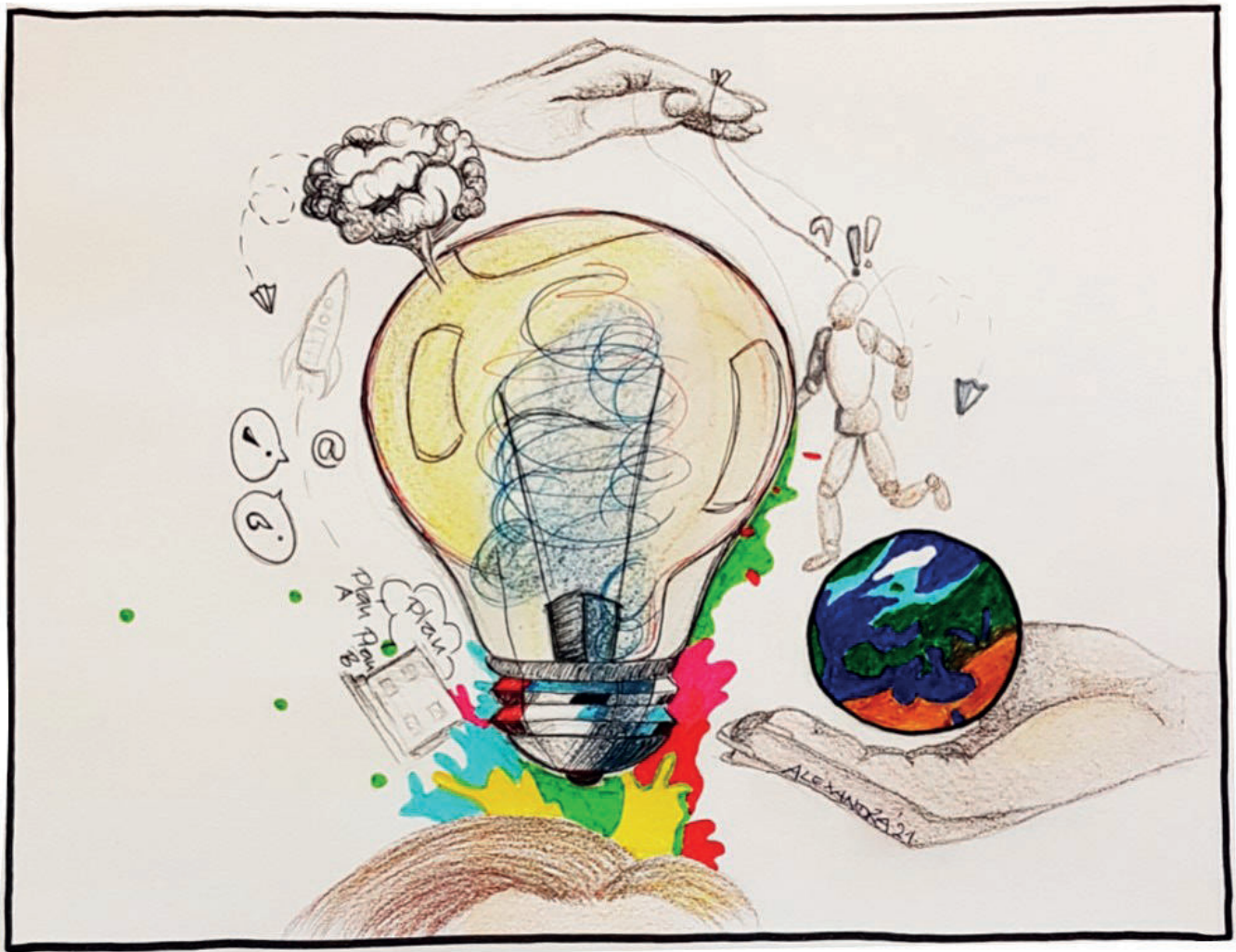


Schwäbische Lehrerzeitung 3

33. Jahrgang
September 2021

Zeitschrift des Bezirksverbandes Schwaben im Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband e.V.

Wissen + Selbstverständnis = Weltverständnis



Schwäbischer Lehrertag 2021

WAS IST SCHÖN?

Abgabe-
schluss am
18. Februar
2022

52. Internationaler Jugendwettbewerb „jugend creativ“

„Was ist schön?“ lautet das Motto des 52. Internationalen Jugendwettbewerbs. Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 bis 13 sind eingeladen, mit originellen Bildern oder Kurzfilmen sowie Quizlösungen teilzunehmen. Das Wettbewerbsmotto bietet interessante und spannende Anknüpfungspunkte für die didaktische Umsetzung in Ihrem Unterricht.

Weitere Informationen zum weltgrößten Jugendwettbewerb erhalten Sie bei Ihrer Volksbank Raiffeisenbank oder unter www.jugendcreativ.de

www.facebook.com/jugendcreativ



Schon wieder ein Rätsel

Hatten wir das nicht schon mal – so'n Bilderrätsel auf dem Plakat als Werbung für den Schwäbischen Lehrertag 2021. Und das mit der Gleichung „ $x + y = z$ “? Ja, hatten wir! Wenn das so weiter geht, wird das noch zum wirkmächtigen Markenzeichen für unsere alljährliche Fortbildungsveranstaltung. Nee, anders: Es ist schön, sich professionell mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen und sich Gedanken zu machen, was wohl ein Thema sein kann, mit dem wir den fachlichen Austausch anregen und voranbringen wollen. In den Berufswissenschaften gibt es zahlreiche Ansätze, für die es sich rentiert, sich auf den Weg zu Veränderungen zu machen. Es sind viele Themenfelder für Handlungsbedarf, um Schule zukunftsfähig zu machen. Im Gespräch mit Professor Zierer merkte ich, dass er richtig Lust hat, mit uns ins Gespräch zu kommen, Visionen zu formulieren, Perspektiven zu diskutieren und konkrete Handlungsansätze zu evaluieren:

Wissen + Selbstverständnis = Weltverständnis

Inhalt

Editorial	3
DANKE – Personalratswahlen 2021	4
Personalratswahlen 2021	5
Schwäbischer Lehrertag 2021	10
Unterrichtspraxis	15
BNE – Bildung für nachhaltige Entwicklung	21
Dienstrecht	22
Rechtsschutz	23
Schulpolitik	25
Berufswissenschaft	27
Junger BLLV	28
Kreisverbände	31
Impressum	35

Ist das so? Ist das nicht etwas zu abstrakt? Ist es überhaupt sinnvoll, geradezu philosophisch, Erkenntnisse zum Thema zu bündeln? Ich denke, ja: Wir sind in der Entwicklung von Schule an einer Stelle angekommen, wo uns die Gunst der Stunde zuspielt, wo es dringlichst notwendig ist, Schule perspektivisch zu denken: Wie lernen Kinder? Sind wir in „Schule heute“ lernfähig? Welche Rolle nimmt die Lehrperson ein? Wie bewerten wir Leistungen? Wie gelingt wirkmächtiger Unterricht? Welche Rolle spielt die Digitalisierung? Wo holen wir die Eltern als Erziehungspartner ab? Was ist nachhaltig in „Schule 2021“? Fragen, die diskussionswürdig sind, und, davon bin ich überzeugt, jetzt nachhaltig diskutiert und angegangen werden müssen. Nicht zuletzt geht es auch darum, dass junge Menschen erkennen, dass wir Erwachsenen uns um die Zukunft Gedanken machen: Wie bekommen wir es hin, dass die nächsten Generationen Verantwortung übernehmen für unsere Welt. Nur über das Wissen und die eigene Haltung zu zahlreichen Themen, die das Zusammenwirken von Mensch und Natur, die zwei wichtigen Partner, zu begleiten und vielleicht auch ein Stück weit zu prägen. Wir Pädagogen haben in diesen Zeiten die Aufgabe, das gesellschaftspolitisch zentrale Thema Bildung ergebnisorientiert voran zu bringen. Ja ein großes Ziel, zu dem wir alle unseren Beitrag bewerkstelligen. Wir müssen „das Rad nicht neu erfinden“, es ist jedoch allerhöchste Zeit, Denkanstöße eine Plattform zu geben, zu reflektieren und auf Praxistauglichkeit zu überprüfen und das Ganze mit einer Fehlerkultur versehen, die es zulässt, auch als Lehrkraft bei Versuch und Irrtum selbst dazu zu lernen. Als ich Professor Zierer mit dem Thema konfrontierte, kam ohne Zögern die interessierte Zusage: „Ja, diese Gleichung werde ich gerne mit Ihnen diskutieren!“ Ein zukunftsinteressierter Wissenschaftler bestätigt unser SLT-Thema: Das bestärkt mich darin, dass wir Praktiker aus Schule vor Ort auf dem richtigen Weg sind, unser pädagogisches Handeln angemessen weiter zu entwickeln. Vielleicht geht uns ja ein Licht auf!

Ich freue mich auf den Schwäbischen Lehrertag 2021, auf einen interessanten Hauptvortrag, auf gewinnbringende Workshops und auf den Austausch mit Ihnen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Übrigens: Haben Sie gemerkt, dass ich ein leidiges (Dauer-) Thema dieser Zeit ausgelassen habe? Mal schauen, ob wir das im Rahmen unseres diesjährigen Schwäbischen Lehrertags auch hinbekommen. Es geht uns um die Weiterentwicklung spannender Themen unserer Zeit.

Frank Hortig



Sie haben gewählt! DANKE! BLLV-Erfolg auf allen Ebenen! Ihr Vertrauen gibt uns MEHR KRAFT!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

herzlichen Dank für Ihre Unterstützung unserer schwäbischen Kandidatinnen und Kandidaten bei den Personalratswahlen 2021.

Ein großer Erfolg für den BLLV Schwaben! Wir können mit viel Stolz und Freude auf die Personalratswahl 2021 zurückblicken. Auf Bezirksebene ist uns ein Plus von 5,7% bei den Grund- und Mittelschulen gelungen. Das bedeutet, im Bezirkspersonalrat konnten wir einen Sitz dazugewinnen und der BLLV stellt nun 7 von 10 Sitzen in der Gruppe der Grund- und Mittelschulen.

Als ein weiterer Baustein erfolgreicher BLLV-Arbeit gelang es bei der Wahl der Gruppe Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Bezirkspersonalrat die Mehrheit zu stellen. Die gemeinsame BBB-Liste erreichte zwei von drei Sitzen im Bezirkspersonalrat und stellt mit Milena Härtel vom BLLV die Gruppenvorsitzende im Bezirkspersonalrat.

Im Bezirkspersonalrat gesamt stellt der BLLV durch seine Mehrheiten wieder den Vorsitz durch Gertrud Nigg-Klee und die Stellvertretung mit Milena Härtel, sowie mit Markus Rehle einen weiteren Stellvertreter.

Auf örtlicher Ebene erreichte der BLLV einen Zugewinn von rund 6% – der BLLV stellt in allen Örtlichen Personalräten die Mehrheit bei Beamten und Arbeitnehmer und in allen den Vorsitz. Der BLLV erhielt 111 Sitze von insgesamt 142 Sitzen in den Örtlichen Personalratsgremien auf Schulumtsebene.

Auf Landesebene erzielte der BLLV in Schwaben sogar 6% mehr gegenüber dem Wahlergebnis von 2016. Ein starkes Ergebnis für unsere Kandidatinnen und Kandidaten. Katharina Wezel wurde als schwäbische Spitzenkandidatin mit der

drittbesten Stimmzahl erfolgreich in den Hauptpersonalrat gewählt. Gertrud Nigg-Klee komplettierte mit Platz 11 das gute schwäbische Ergebnis.

Im Personalrat für Förderschulen und Schule für Kranke ist uns im BLLV Schwaben ein toller Erfolg gelungen. Der BLLV stellt hier die sichere Mehrheit mit 9,5% mehr und gewann dadurch einen weiteren Sitz dazu! Mit großem Vertrauen ist Elke Drescher zur Vorsitzenden wiedergewählt. Auch im Hauptpersonalrat gelang dem BLLV Schwaben ein Plus von 5,5%.



Das starke Wahlergebnis bestätigt unsere klare, deutliche und unabhängige Arbeit und ist eine große Anerkennung und ein überwältigender Vertrauensbeweis der Personalratsarbeit der BLLV-Personalrätinnen und Personalräte. Diese Arbeit setzen wir gerne im Interesse aller Beschäftigten fort und versprechen Ihnen, dass wir uns auch in Zukunft mit „mehr KRAFT“ für Sie einsetzen. Ihr Vertrauen macht uns stark und spornt uns an, immer für Sie da zu sein.

Ich bedanke mich bei allen, die zu diesem großartigen Resultat beigetragen haben. Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Ihren Einsatz. Ebenso gratuliere ich allen Gewählten zum Wahlerfolg. Sie werden die Anliegen der Kolleginnen und Kollegen in ihren jeweiligen Personalräten engagiert und mit „mehr Kraft“ vertreten.

Herzliche Grüße

Ihre Bezirksvorsitzende
Gertrud Nigg-Klee



Kommentar Mit „Mehr Kraft“ für Sie in die nächsten 5 Jahre

Der BLLV konnte seine Mehrheit auf allen Ebenen sowohl im Bereich der Grund- und Mittelschulen, als auch bei der Personalvertretung der Förderschulen und Schulen für Kranke eindrucksvoll ausbauen und so manchen Sitz hinzugewinnen. Im Namen aller von Ihnen gewählten PersonalrätInnen bedanke ich mich herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen, das uns die Möglichkeit gibt, uns mit „Mehr Kraft“ für Ihre Rechte und bessere Arbeitsbedingungen einzusetzen.

„Leben und Arbeiten ohne Mitbestimmung und Mitgestaltung kann ich mir nicht vorstellen.“, schrieb ich, als ich im Vorfeld der Personalratswahlen nach einem Statement zu meiner Motivation zur Kandidatur gefragt wurde. Gerade in der jetzigen Zeit halte ich es für außerordentlich wichtig, sowohl aufgrund des Erstarkens antidemokratischer Strömungen in der Gesellschaft, als auch im schulischen Bereich, wo Pandemie und zunehmender Personalmangel unsere Arbeitsbedingungen bedrohlich verschlechtern, bestehende Mitspracherechte aktiv zu nutzen und ihnen somit Gewicht zu verleihen. Sei es, indem ich wählen gehe, von meinem Recht Gebrauch mache, an Personalversammlungen teilzunehmen, bei denen der Personalrat zweimal im Jahr Rechenschaft ablegt, informiert und zusammen mit dem Schulamt für Fragen und Kritik Rede und Antwort steht oder mich im Verband engagiere.

Nun mag der/die eine oder andere denken, dass all dies ja doch eher nichts bringe. Auch bekomme ich häufig zu hören, dass wir doch unserem Dienstherrn verpflichtet seien und uns somit nichts anderes übrigbliebe, als alles was da von oben kommt, hinzunehmen. Das sehe ich nicht so: Der Staat hat seinen Beschäftigten gegenüber eine Fürsorgepflicht und die bestehenden demokratischen Rechte sollten wir selbstbewusst nutzen und auch einfordern.

Mitbestimmung braucht Menschen die mitmachen, die ihre Stimme, ihre Erfahrungen, ihr Sachwissen oder auch ihre Kritik einbringen und bereit sind, diese auch gegen Widerstände hartnäckig zu vertreten.

So kann ich als Personalrätin im Hauptpersonalrat bei allen übergeordneten dienstrechtlichen und schulpolitischen Entscheidungen, die das Kultusministerium plant, mitberaten und

die Sicht aus der Praxis darlegen. Im Örtlichen und Bezirkspersonalrat stehen die persönlichen Belange, Fragen und Probleme der Beschäftigten im Mittelpunkt. Zur Verschwiegenheit verpflichtet, kann ich als Personalrätin in vertrauensvoller Atmosphäre umfassend über rechtliche Grundlagen informieren, zu verschiedenen Schritten beraten und, wenn gewünscht, Anliegen im entsprechenden Gremium zur Diskussion vorstellen oder auch bei der Regierung, dem Schulamt oder der SchulleiterIn vortragen.

Neben der Personalratsarbeit liegt mir aber auch die Mitbestimmung jeder/jedes einzelnen an der Schule sehr am Herzen. Wenn Schule als Lebensraum gelingen soll, braucht es die kreative Mitarbeit von allen. Das beginnt bei der Bildung von Jahrgangsstufenteams unter Einbeziehung aller Mitarbeiter und geht über Steuergruppen bis hin zur Demokratieerziehung in unseren Klassen. Hierzu hat der BLLV zwei sehr nützliche Handreichungen mit vielen Praxisbeispielen herausgegeben, die auf sehr übersichtliche Art und Weise Möglichkeiten aufzeigen, wie Demokratie in der Schule gelebt werden kann

(Download BLLV Internetseite). Nutzen wir als PädagogInnen unsere Vorbildfunktion, machen von unserem Mitbestimmungsrecht Gebrauch und zeigen unseren SchülerInnen Möglichkeiten der Mitgestaltung auf.

Katharina Wezel
Abteilung Schul- und Bildungspolitik



BLLV

FÜR MITBESTIMMUNG IST EINE STIMME NÖTIG, DIE MAN ERHEBEN MUSS, UM SICH GEHÖR ZU VERSCHAFFEN. EINE STIMME VERLEIHT MACHT UND FÜHRT ZU VERÄNDERUNGEN.

Jutta Almendinger
Präsidentin des WZB*



*Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

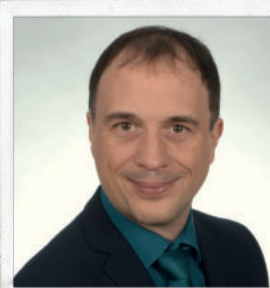
Mitglieder des neu gewählten
Bezirkspersonalrats
an der Regierung von Schwaben

Mitglied im BPR,
Referatsleiterin Schul-
und Bildungspolitik
im BLLV Schwaben



KATHARINA WEZEL

Mitglied im BPR,
EDV- und Mitglieder-
verwalter und stv.
Rechtsreferent
im BLLV Schwaben



ROLAND GRIMM

GRUPPE
BEAMTE

*"Wir stehen Ihnen jederzeit
mit Rat und Tat zur Seite"*
Gertrud Nigg-Klee, BPR-Vorsitzende



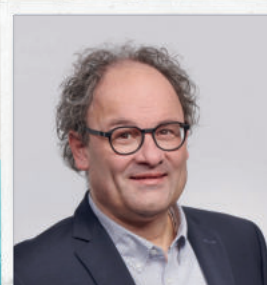
GABI SCHNEID

Schriftführerin im BPR,
Stellvertretende
Vorsitzende
im BLLV Schwaben

ME
KRA



Weitere Inform
mehrkrat



CHRISTIAN GERHART

Mitglied im BPR,
Geschäftsführer
im BLLV Schwaben

Mitglied im BPR,
Vorsitzende des
Jungen BLLV Schwaben

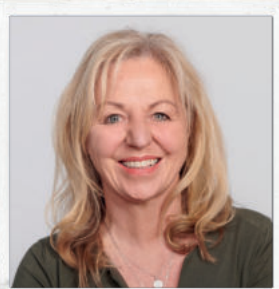


KATHRIN LANGENEGER



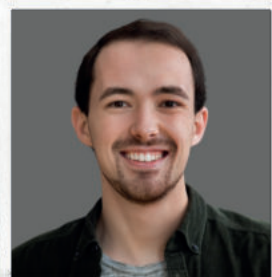
MARKUS REHLE

Stellvertretender Vorsitzender der Gruppe Lehrer an GS + MS, weiterer Stellvertreter im Bezirkspersonalrat (BPR) und Referatsleiter Dienstrecht und Besoldung im BLLV Schwaben



GERTRUD NIGG-KLEE

Vorsitzende des Bezirkspersonalrates und Vorsitzende der Gruppe Lehrer an GS + MS im Bezirkspersonalrat, 1. Vorsitzende des BLLV Schwaben



CHRISTOPH MAIER

JUGEND- UND
AUSZUBILDENDEN-
VERTRETUNG

Vorsitzender der Jugend- und Auszubildendenvertretung im Bezirk Schwaben



ELKE DRESCHER

FÖRDERSCHULEN UND
SCHULEN FÜR KRANKE

Vorsitzende des Personalrats für Förderschulen und Schulen für Kranke im Bezirk Schwaben

GRUPPE
ARBEITNEHMER



MILENA HÄRTEL

1. Stellvertretende Vorsitzende und Vorsitzende der Gruppe Arbeitnehmer im Bezirkspersonalrat



HR
AFT



nationen unter
[ft.bllv.de](https://www.ft.bllv.de)

Jugend- und Auszubildendenvertretung im Hauptpersonalrat

Wir gratulieren herzlich Alexandra Godyn zur Wahl in den Hauptpersonalrat. Alexandra Godyn vertritt bayernweit alle jungen Kolleginnen und Kollegen und alle in Ausbildung befindlichen Lehrerinnen und Lehrer im Bereich des Kultusministeriums. Auch im Bezirkspersonalrat ist sie Stellvertreterin in der Jugend- und Auszubildendenvertretung an der Regierung von Schwaben.

Als Fachlehrerin m/t für die Fächer Technik, Wirtschaft und Kunst an der Mittelschule Burgau, Vertreterin der Jugend- und Auszubildenden im ÖPR Günzburg, Stellvertretende Fachgruppenleitung der Fachgruppe Fachlehrer m/t des BLLV Schwaben, sowie als Webmasterin des Jungen BLLV Schwaben ist Alexandra in vielen Gremien präsent und vertreten.

Motiviert wird Alexandra durch die Möglichkeit Kolleginnen und Kollegen, besonders während der Ausbildung, bei Pro-

blemen helfen zu können, auch wenn diese nicht immer leicht zu lösen sind. Ein weiterer Beweggrund für ihr Engagement ist, dass sie sich dafür einsetzen möchte, dass der Beruf des Lehrers/der Lehrerin in allen Phasen, auch der Lehrerbildung, in Zukunft attraktiver und motivierender wird.

Wir danken ihr für das tolle Engagement und wünschen Alexandra einen guten Start in das neue Amt, ein gutes Arbeiten, sowie viel Spaß und Freude an der neuen Aufgabe.



Angelika Thome



Mittwoch, 17. November 2021

Grundschule Wertingen
von 09:30 - 14:30 Uhr

Wechselwirkung

In erzieherischen Berufen befinden wir uns täglich im Spannungsfeld zwischen Schülern, Kindern, Eltern, Gesellschaft und pädagogischer Zielsetzung.

Das kann aufreibend sein, erschöpfend, aber auch zutiefst befriedigend. Wir wirken als PädagogenInnen und rufen damit unentwegt Reaktionen hervor, mit denen wir umgehen und wir aushalten müssen. Sich dieser Tatsache bewusst zu werden und unsere Impulse zielgenau zu setzen, ist Ziel dieser Tagung.

Der kollegiale Austausch soll dabei genügend Raum haben.

Ablauf

- 09:30 Uhr: Ankommen
- 10:00 Uhr: Auftaktveranstaltung
- 10:30 Uhr: Workshoprunde A
- 12:00 Uhr: Mittagspause mit Mittagessen
- 13:00 Uhr: Workshoprunde B
- 14:30 Uhr: Ende des pädagogischen Tages

*kostenlos für BLLV-Mitglieder
20€ für Nicht-Mitglieder
(inkl. Mittagessen)*

Zahlreiche Workshopangebote warten auf Sie!

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.schwaben.bllv.de
Anmeldeschluss ist der 5. November 2021

Aufgrund der Corona-Hygienerregeln ist die Teilnehmerzahl der Workshops streng begrenzt. Je nach aktueller Infektionslage kann es kurzfristig zu Änderungen kommen. Bitte beachten Sie tagesaktuell die Informationen über die Homepage

www.schwaben.bllv.de.

Die Anmeldung über die Internetseite ist verbindlich.

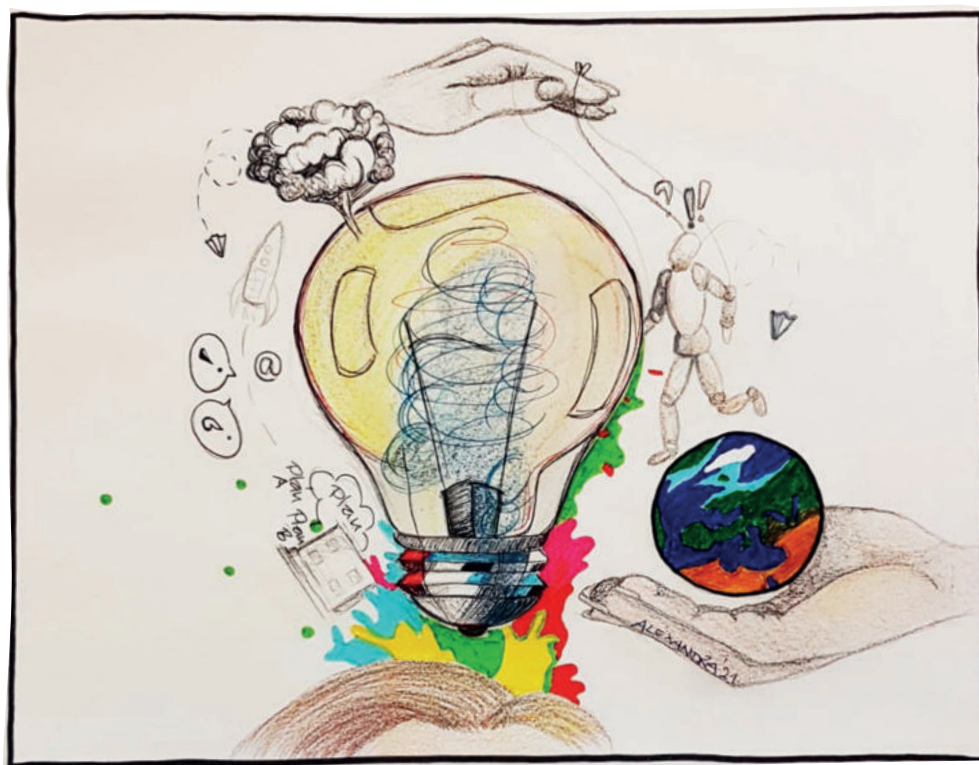


Schwäbischer Lehrertag



bllv-lehrrtag.de

WISSEN + SELBSTVERSTÄNDNIS = WELTVERSTÄNDNIS



SCHWÄBISCHER LEHRERTAG

MIT KEYNOTE UND WORKSHOPANGEBOTEN IM ONLINE-FORMAT

SAMSTAG, 16. OKTOBER 2021

REFERENT DES HAUPTVORTRAGS:
PROF. DR. KLAUS ZIERER
(UNIVERSITÄT AUGSBURG)

INFOS UND ANMELDUNG UNTER:
BLLV-LEHRERTAG.DE



BLLV Schwaben, Leharstr. 6, 86179 Augsburg

Referent des Hauptvortrags

Klaus Zierer (*26. April 1976 in Vilsbiburg) ist ein deutscher Erziehungswissenschaftler und seit 2015 Ordinarius für Schulpädagogik an der Universität Augsburg. Davor war er seit 2011 Professor für Erziehungswissenschaft an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Nachfolge Hilbert Meyer). Zierer studierte von 1996 bis 2001 Grundschulpädagogik und war von 2004 bis 2009 als Grundschullehrer tätig. An der Ludwig-Maximilians-Universität München wurde er 2003 promoviert und 2009 mit einer international vergleichenden Arbeit über eklektisches Vorgehen in Lehrbüchern der Didaktik und des Instructional Designs habilitiert. Im Rahmen seiner Habilitation war er im Trinity Term 2009 Visiting Research Fellow am Department of Education der University of Oxford und ist seit 2010 Associate Research Fellow am dort angesiedelten ESRC Centre on Skills, Knowledge and Organisational Performance (SKOPE). Sein Œuvre umfasst ein breites Spektrum und reicht von theoretischen Artikeln bis hin zu praktischen Beiträgen.



Hervorhebenswert sind die Arbeiten („Visible Learning“) im Anschluss von John Hattie, die er zunächst mit Wolfgang Beywl ins Deutsche übertragen hat, mittlerweile aber auch in eigenständigen Projekten und Publikationen fortführt. Im deutschsprachigen Raum gilt er wegen dieser Publikationen als der führende Hattie-Experte.

Zudem bringt er sich seit Jahren immer wieder in bildungspolitische Debatten ein und gilt als einer der einflussreichsten Schulpädagogen in Deutschland. Besonders eindringlich sind seine Appelle im Kontext einer Digitalisierung des Bildungsbereiches. Ausgehend von einer bildungsphilosophischen Fundierung und einer Absicherung durch Ergebnisse der empirischen Bildungsforschung argumentiert er für eine Digitalisierung an Schulen, deren Möglichkeiten und Grenzen in den Blick zu nehmen sind. Zu den Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie hat er mehrere Beiträge verfasst und spricht von einer drohenden Bildungskatastrophe, weil die Maßnahmen aus seiner Sicht eine pädagogische Betrachtungsweise vermissen lassen und dadurch der nachwachsenden Generation im Hinblick auf Bildungsprozesse Nachteile zuteilwerden, die vor allem Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Milieus treffen und nur schwer zu kompensieren sind.



Verändert Corona unser Weltverständnis?

Die andauernde Corona-Lage hat der gesamten Schulfamilie viel abverlangt. Auch für mich als Junglehrerin waren damit viele Schwierigkeiten verbunden, die mein bestehendes Weltverständnis von Schule ganz schön ins Wackeln gebracht haben.

Meine Seminarzeit liegt noch nicht allzu lang zurück. In diesen besonderen Lehrjahren lernte ich viel und eignete mir dadurch einen persönlichen Grundstock an Selbstverständnis zum Unterrichten an. Dieser Grundstock musste sich in den letzten eineinhalb Jahren ganz schön verändern bzw. an die aktuelle Situation anpassen. Für mich war dies eine Zeit des Umdenkens und Neudenkens. Nach anfänglichen Problemen damit, mich in die neue Situation einzufinden, habe ich versucht, mein bestehendes Wissen zu erweitern und somit für mich selbst ein neues Selbstverständnis zum Unterrichten in Corona-Zeiten zu erschaffen.

Der Distanzunterricht ist in diesem Zusammenhang ein passendes Beispiel. Anfangs fühlte ich mich mit der Situation überfordert, da ich keine Erfahrung, Wissen oder Selbstverständnis zu dieser „neuen“ Art des Unterrichts hatte. Die Vorstellung auf diese Weise Unterricht zu gestalten und halten war für mich aufgrund der Distanz erst einmal unvorstellbar. Im Laufe der Zeit habe ich durch Recherchieren, Probieren und Reflektieren neue Möglichkeiten für meinen Distanzunterricht gefunden. Dadurch steigerte sich einerseits meine persönliche Zufriedenheit mit dem Unterricht aus der Ferne, andererseits aber auch das Selbstverständnis. Gezwungenermaßen musste ich dabei aus meinen bestehenden Mustern ausbrechen und mich selbst als Lehrperson weiterentwickeln. Vieles davon konnte ich dann auch in den Wechsel- bzw. Präsenzunterricht übertragen. Keine Frage, es gibt auch Punkte, für die man „online“ keine Alternative finden kann. Besonders der persönliche Kontakt von Kollegen, Lehrkräften und Schülern kann meiner Meinung nach im Distanzunterricht nicht ersetzt werden.

Im Bereich der Digitalisierung an Schulen nehme ich in den letzten Monaten ebenfalls einen Wandel wahr. Sowohl die Hardware- als auch die Softwareausstattung hat sich verändert und meiner Meinung nach zeigt die Entwicklung in die richtige Richtung. Inzwischen besitzen wir z. B. ein Online-Kommunikationssystem von Lehrkräften, Schülern und Eltern. Wissen und Selbstverständnis musste aber auch hier erstmal aufgebaut werden. Letztendlich kann ich aber sagen, dass die Corona-Situation in diesem Bereich eine positive Begleiterscheinung mit sich bringt. Bereits nach kurzer Zeit ist es für mich nicht mehr vorstellbar, auf diese bewährten Systeme zu verzichten. Ich habe für mich selbst in diesem Bereich ein neues Weltverständnis erlangt.

Als Fazit für die gesamte Situation der vergangenen Monate möchte ich sagen, dass diese Zeit für unsere Schulgemeinschaft absolut nicht einfach war. Es war eine enorme Herausforderung für alle. Nichtsdestotrotz bin ich sehr stolz, was jeder Einzelne und wir gemeinsam geleistet haben. Insgesamt finde ich, dass die Umstände viele Köpfe zum Um- und Neudenken angeregt haben, um bestimmte Gepflogenheiten und Abläufe in der Schule zu überdenken und die Digitalisierung voranzutreiben. Dies ist uns gut gelungen und genau daran müssen wir nun weiterarbeiten.

Für mich ist neues Wissen aufzubauen und Selbstverständnis zu erlangen ein ständiger Prozess. Mein dadurch resultierendes Weltverständnis verändert sich immer wieder und ist kein festes Konstrukt. Deshalb freue ich mich persönlich sehr auf den diesjährigen Lehrertag und finde das Thema in der aktuellen Situation sehr passend. Wir alle haben in den letzten Monaten unser Wissen erweitert, Selbstverständnis erlangt und so unser Weltverständnis neu kreiert.

Luisa Prinzing





Berufswissenschaft im Gespräch mit Werner Satzger

Zur Person Werner Satzger, Mittelschullehrer aus Überzeugung und Experte, weil:
Seminarleiter – Koordinator der digitalen Ausbildung in den Seminaren – Fortbildungen für Quereinsteiger – Mit-Entwickler eines verbesserten Mathematikunterrichts – Planer von Unterstützungsangeboten für den Distanzunterricht, Gestalter von Videos zur Prüfungsvorbereitung

Vor einigen Tagen trafen sich der Abteilungsleiter der Berufswissenschaft, Frank Hortic und Werner Satzger

Corona – was ist passiert?

Wenn Du mich fragst – die Schul- und Ausbildungsqualität hat abgenommen. Es fehlt, mit den jungen Menschen etwas gemeinsam zu erreichen. Das soziale Lernen fehlt nahezu gänzlich!

Ist irgendetwas anders in Schule (jetzt) nach Corona?

Ja, jetzt ist sehr viel Unterrichtsmaterial digitalisiert. An allen Schulen hat sich irgendetwas „digital“ verbessert, aber längst nicht standardisiert!

Haben neben den Overheads nun auch die Kopierer ausgedient?

Nein, haptische Vorlagen sind nach wie vor beliebt. Hausaufgabenhefte in der „klassischen Form“ sind in der Mittelschule überflüssig – das geht jetzt digital besser.

Gibt es etwas, was wir aus dieser Zeit des „besonderen Unterrichts“ lernen?

Die Zeiten des „Nürnberger Trichters“ (Bild s. S. 14) sind längst vorbei. Wir wollen es nicht, es geht auch nicht, dass wir nur unterrichten. Erziehung hat im Zeitalter der Kompetenzorientierung einen wegweisenden Stellenwert – den müssen wir sehr in den Fokus nehmen und da auch bewahren!

Gibt es etwas, was künftig von Vorteil ist?

Die Bereitstellung von Medien im Unterrichtsalltag hat sich schnell in der Fläche verbreitet, das ging gut. Erklärvideos sind vielerorts Standard geworden, das ist effektiv. Überhaupt begrüße ich die nachhaltige Nutzung der Speichermedien für Kinder und Lehrkräfte. Das, was Schülerinnen und Schüler produzieren, wird besser nutzbar: Effektives Individualisieren ist möglich – ein Problem kann gut ausfindig gemacht werden – das „Drumherum“ kann man gut ausblenden. Lernatgebücher werden immer sinnvoller und praktischer denn je.

Wie steht es um die Mathekenntnisse unserer Kinder (in Mittelschule)?

Mathe ist mehr als Rechnen. Das Begreifen ist streckenweise weggebrochen – es wäre aber so wichtig gewesen! Probleme mit Erkenntnissen lösen klappt nicht mehr, ein paar Kinder lernen durch Automatisierung, das ist nur selten zielführend. E – i – S

Im Distanzunterricht fehlt das Enaktive. Aus der Erkenntnis lernen – das klappt nicht. Es fehlt zudem das unmittelbare „kleine Gespräch“, das sich – versteckt hinter Mikro und Kamera – nicht ergeben kann. Der schnelle Austausch mit dem PartnerIn fehlt. Das ist fatal und ein wichtiger Bestandteil des klassleitergeprägten Unterrichts in unserer Mittelschule ist

nicht praktikabel! Da fällt mir noch der Hattie ein: Die Wirksamkeit vom lauten Denken!

Ist der pädagogische Ansatz unserer Arbeit in der MS virtuell verifizierbar?

Nein

Ich hörte von einzelnen Fällen, dass Kinder sich besonders „hervortun“ konnten? Kennst Du solche?

Ja, der Druck der Klasse kann wegfallen – bei bestimmten Kindern kann sich hier etwas Positives einstellen.

Kinder allein zuhaus?

Ein Problem bei denen, die besonders die Anbindung in der Klasse brauchen: Die Kluft wird größer!

Kinder, die von Eltern beim Homeschooling sehr eng begleitet werden?

Eltern bieten Strukturen. Problematisch und wenig vergleichbar wird es bei der Notengebung – Elternprodukte sind natürlich unerwünscht.

Driften Kinder mehr als jemals zuvor in Ihre Welten ab?

Klar, die Verführung ist jetzt noch größer bei fehlenden Alternativen von Freizeitaktivitäten – Bahn ist frei für unkontrollierte Nutzung von digitalen Medien!

Welche Ziele und Prinzipien des neuen Lehrplans konnten womöglich besser verfolgt werden im Distanzunterricht?

Eigentlich keine BESSER! Vielleicht hat das Fach Informatik nun einen berechtigten Stellenwert.

Der Umgang mit den digitalen Medien als Hilfsmittel beim Lernen – und dennoch: Ich sehe die Rolle der digitalen Medien kritisch.

Wann werden wir entstanden Lücken ausgeglichen haben?

Soziale Lücken – circa 12 Monate, fachliche Wissenslücken ... wird man schon ausgleichen können, vielleicht sind die letzteren nicht so elementar wichtig. Mal so gefragt: Müssen wir wirklich alles über die alten Ägypter wissen?

Greifen wir mal mitten hinein: Parallelogramm und Dreieck in der 7. Jahrgangsstufe: war das vermittelbar im Distanzunterricht?

Durch fehlende enaktive Phasen wird ein Teil der Kinder es nicht „verstanden“ haben, sondern bestenfalls automatisieren! Das geht aber auch. Bei SuS mit hohem oder mittlerem Leistungsniveau sollte es zwar länger dauern, aber machbar sein. Die Schwächeren werden allerdings abgehängt!

Konkrete Vorteile am/mit PC ?

Digitale Kenntnisse werden geübt.

Konkrete Nachteile am/mit PC ?

Der soziale und kommunikative Aspekt fehlt komplett. Das Zwischenmenschliche – Fehlanzeige!

Werden wir in wenigen Wochen wieder in den bekannten Gewässern des „klassischen Unterrichts“ sein?

Ja – ich denke schon. Teilweise muss ich sagen: „leider“. Manche werden sich nutzbare Erkenntnisse und effektivierende Arbeitshilfen beibehalten. Und der Schüler, der mit gebrochenem Bein zuhause liegt, wird per „Zuschalte“ dem Unterricht im Klassenzimmer folgen können.

Was wäre Deine Idee als Impuls aus der aktuellen Situation heraus?

FLIP- Classroom: Korrespondenzen digital, Elterngespräche kurzfristig via Teams – besser: datenschutzkonformer Videotools, Settings auslagern zugunsten von Übungsphasen im Unterricht.

Wird der virtuelle Distanzunterricht im Regel-schulbetrieb einen Stellenwert einnehmen?

Ja – mal Live-Streaming!

Wie werden wir Leistungsbewertung im Distanzunterricht etablieren und vergleichbar machen? Muss letzteres überhaupt sein?

Ich sehe es sehr kritisch, Leistungen im Distanzunterricht zu bewerten ... wessen Leistung da hinter dem Bildschirm bewerte ich?

Was bedeutet diese Corona-Zeit für Aus- und Weiterbildung für die (jungen) Lehrkräfte?

Schwimmen lernt man nur im Wasser! Unterrichten lernt man in der Schule ... unmittelbar in der originalen Begegnung. Insbesondere die zweite Komponente neben dem Unterrichten – das Erziehen gelingt nur im persönlichen Kontakt.

Die virtuelle Weiterbildung hat derzeit bestenfalls einen halbierten Wirkungsgrad im direkten Vergleich zu Präsenzveranstaltungen.

Herr Satzger – ein Fachgespräch, das mindestens uns beiden klarmacht, dass Schule, so wie wir sie uns vorstellen, auch in der Schule stattfindet!

Ist es sinnvoller in einer Videokonferenz oder mithilfe von Lernvideos neue Themen einzuführen?

Hier kommt es wirklich auf das Thema an. Die Lehrkraft ist hier der Profi, der seine Klasse kennt und dies entscheiden kann.



Wie kann man differenziert auf Schülerfragen eingehen, vor allem beim Umgang mit mathematischen Lernmitteln wie Zirkel, Geodreieck, ... ?

In Distanz – sehr schwer. Hier fehlt der persönliche Bezug, der kleine Tipp zur richtigen Handhabung, das klappt nicht hinter der Kamera!

Was kann für die Zukunft von den neuen Wegen des Lernens im Matheunterricht beibehalten werden?

Ich halte viel von Erklärvideos und Tutorials, die im Idealfall selbst erstellt werden. Auch wird der Zugriff auf individualisierte Hilfen problemloser. Die Schule wird digitaler – daran führt kein Weg vorbei – der Weg führt mitten durch!

Gesundheitsbildung

Teil 1: Theoretische Grundlagen

Was ist Gesundheitsbildung überhaupt?

Die Gesundheit begleitet uns tagtäglich, doch meist sind wir uns ihrer nur bewusst, wenn es irgendwo zwickt und zwackt. Sie umfasst allerdings nicht nur unsere körperlichen Funktionen, sondern auch unseren psychischen Zustand. In unserer modernen Gesellschaft ist ein gesundes Leben eigentlich gut möglich. Doch es ist auch schnell gefährdet, wenn mit der Freizeit und mit der Arbeit nicht verantwortungsvoll umgegangen wird.

Kinder kennen zwar den Begriff Gesundheit, doch oft ist ihnen die Bedeutung nicht klar. Daher muss die Schule ihnen dabei helfen Verständnis und einen angemessenen Umgang mit ihrer Gesundheit aufzubauen. Dieses Vorhaben umfasst die sogenannte Gesundheitsbildung in der Schule, ein fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip.

Warum ist Gesundheitsbildung wichtig?

Die Kinder in Deutschland sind im Vergleich zu vielen anderen Ländern dieser Welt ziemlich gesund, aber auch hier zeichnen sich in den letzten Jahren Probleme ab, die sich immer deutlicher verschlechtern. Die Coronakrise hat die Situation weiter verschärft. Eine besonders wichtige Rolle spielen bei der Einschränkung der Gesundheit in Deutschland die sogenannten Zivilisationskrankheiten. Diese sind oft mit den Problembereichen „Ernährung und Bewegung“ verbunden, was wiederum starke negative Folgen für den Stoffwechsel und die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit hat.

Einen großen Zusammenhang gibt es auch in diesem Bereich mit dem sozioökonomischen Status der Familien. „Je besser Bildung, Einkommen und Beruf der Eltern, desto besser die Gesundheit“ (Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“). Insgesamt sind rund 10% der Kinder übergewichtig, knapp $\frac{2}{3}$ dieser Kinder sogar stark übergewichtig (Bundesministerium für Gesundheit). Vielen SchülerInnen fällt es schwer aufrecht zu sitzen und bei jedem zweiten Kind können Haltungsschäden nachgewiesen werden (tz). Nach dem RKI treten bei 16,9% der Kinder und Jugendlichen psychische Auffälligkeiten auf. All dies zeigt einen dringenden Handlungsbedarf.

Schwierigkeiten der aktuellen Umsetzung

Die Gesundheitsbildung beruht im Moment insbesondere auf der Aufklärung und Abschreckung vor gesundheitsgefährdenden Verhalten, wie auch dem Einüben und Trainieren von gesundheitsrelevantem Verhalten. Daraus ergeben sich insbesondere zwei Probleme. Zum einen wird die Lebenssituation und die Persönlichkeit der Individuen nicht berücksichtigt, weshalb die Umsetzung oftmals eine sehr geringe Wirkung zeigt. Zum anderen erfolgt eine reine Vermittlung. Dies bedeutet die SchülerInnen kennen zwar die Gefahren, viele sind aber nicht in der Lage dieses Wissen in ein aktiv gesundes Leben umzusetzen.

Ziele und angestrebte Kompetenzen der Gesundheitsbildung

Daraus ergeben sich einige wichtige Dinge, die bei der Gesundheitsbildung beachtet werden sollten. Zunächst sollte

bei der Gesundheitserziehung auch immer eine Gesundheitsförderung eingebunden werden. Des Weiteren muss das gesamte Lebensumfeld der Lernenden miteinbezogen werden, da die Schule nur einen kleinen Teil ihres Umfeldes ausmacht. Außerdem müssen, aufgrund der Veränderungen in Kinder der gesellschaftlichen Umwelt, auf mehr Eigenverantwortung und Selbstorganisation der SchülerInnen bei der Gesundheitsbildung geachtet werden. Die SchülerInnen müssen verstehen, dass ein gesundes Leben nicht vom Schicksal, sondern vom eigenen Handeln abhängt. Zuletzt müssen die Kinder lernen mit widersprechenden Informationen u. a. in den Bereichen Fitness und Diäten umzugehen, die durch Medien und Wissenschaft vermittelt werden.

Mögliche Umsetzung in der Grundschule

Die moderne Gesundheitsbildung wird derzeit v. a. durch das Prinzip der Salutogenese bestimmt. Diese vertritt die Ansicht, dass Gesundheit bedeutet, ein Gleichgewicht zwischen den vorhandenen Ressourcen und den krankmachenden Einflüssen herzustellen und/oder erhalten zu können. Es steht also die Stärkung der eigenen Persönlichkeit und die Gesundheitsmotivation im Vordergrund.

Fazit

Die Gesundheitsbildung ist durch die Coronakrise wieder zu einem sehr brisanten und aktuellen Thema in der Schule geworden. Um den negativen Verlauf der körperlichen und geistigen Verfassung unserer SchülerInnen, aber auch unserer Lehrkräfte entgegenzuwirken, ist es unumgänglich eine moderne und aktive Gesundheitsbildung in der Schule zu integrieren.

Gerades Sitzen muss geübt werden



Teil 2: Mögliche Themen und Unterrichtsideen in den verschiedenen Jahrgangsstufen

Das Thema Gesundheit findet sich in vielfältiger Weise im Lehrplan wieder:

Mögliche Themen und Einbindungsmöglichkeiten in den verschiedenen Jahrgangsstufen und Schularten		
1./2. Klasse	3./4. Klasse	5./6. Klasse
<ul style="list-style-type: none"> • Das Auge • Ernährung, Inhaltsstoffe von Lebensmitteln • Zusammenhang Leistung, Ernährung, Freizeit • Hygiene: richtig Hände waschen • Umgang mit negativen Gefühlen (Psyche) <ul style="list-style-type: none"> • Freizeitgestaltung (An- und Entspannung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Das Ohr • Erste Hilfe • Schutz vor Missbrauch (Psyche) <ul style="list-style-type: none"> • Freizeitgestaltung • Rollenbilder und Schönheitsideale hinterfragen <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Giftpflanzen 	<p>Schulartenspezifisch u. a. Themen aus den Fächern Biologie oder Geographie</p>

Weiterführende Möglichkeiten sind: Thematisierung durch Projekte, Wettbewerbe, Schullandheimaufenthalte, Wahlfächer, die Integration externer Partner und der Besuch von außerschulischer Lernorten, u. a. Bauernhof, lokaler Markt, Lebensmittelproduktion ...

Anregungen und Ideen für den Unterrichtsalltag

Bereich Ernährung

- Regelmäßiges gemeinsames Frühstück
- Kochprojekte
- Gesunde Pause
- Experimente zum Zuckergehalt von Lebensmitteln

Bereich Bewegung

- Bewegungspausen in längeren Unterrichtsphasen
- Rückenübungen am Ende des Schultages
- Gemeinsames Morgenyoga
- Klassenübergreifende Wettbewerbe wie z.B. Läufe, Fußballturniere, olympische Spiele
- Bewegungsspiele und -anregungen für die Pause sammeln
- Bewegungsprotokoll und Überlegungen, wie man den Bewegungsanteil erhöhen kann

Bereich Geist

- Entspannungsübungen vor Leistungsabfragungen
- Koordinationsspiele für Körper und Geist im Sportunterricht
- Kummerbriefkasten für Sorgen und Probleme der Kinder

Weitere Ideen:

- Philosophieren mit Kindern: Was wäre, wenn niemand mehr krank werden würde?

Teil 3: Ein konkretes Umsetzungsbeispiel: Gesundheitstag in Großbaitingen

Am 22. und 23. Juni 2021 fanden Gesundheitstage an der Grund- und Mittelschule für alle dritten bis fünfte Klassen statt. Dabei nahmen die Kinder an sechs verschiedenen Kursen teil. Das Ziel der Gesundheitstage war es, bei den Kindern Neugier und Motivation im Bereich Gesundheit zu erzeugen. Zudem waren die Gesundheitstage eine Belohnung, da die Kinder die Pandemie tapfer durchstehen.

Beim Kurs von Frau Mayr „Alles rund ums Ei“ wurden viele Missverständnisse zum Thema Ei geklärt und den Kindern die Grundlagen einer gesunden Ernährung vermittelt. Die TeilnehmerInnen machten beim Yogakurs von Frau Beyer einen Ausflug an den Strand. Beim Bewegungskurs von Frau Nögel gab es bunte Tücher und viel zu lachen. Beim Rückenkurs von Frau Holzmann wurde klar, dass Gerade-Sitzen, gar nicht so einfach, aber sehr wichtig ist. Besonders begeistert waren die Kinder, wenn auch die Lehrkräfte mitturnen mussten. Auch die Zahngesundheit kam nicht zu kurz, dabei durften die SchülerInnen sogar selbst zum Zahnarzt werden.

Zahngesundheit





Gesunde Pause

In einer kleinen Pause erhielten die Kinder kostenlos gesunde Snacks. Zuletzt erhielt jeder Teilnehmer eine Goodiebox gefüllt mit vielen Sachspenden von verschiedenen Unternehmen und Institutionen, die in der Region agieren. Insgesamt kamen Sachspenden im Wert von mehreren tausend Euro zusammen.

Um einen längerfristigen Effekt des Gesundheitsprojektes zu erzielen, wurden zudem Geldspenden im Wert von über tausend Euro gesammelt. Diese werden u. a. in die Schulhaus- und Gartengestaltung gesteckt. Außerdem erhält die Schule ein Materialpaket mit Videos, Stunden und Anregungen rund um das Thema Gesundheit. In diesem Paket wird neben der gesunden Ernährung, auch Übungen zur Bewegung und Entspannung, wie zuletzt auch Stunden im Bereich Persönlichkeitsstärkung thematisiert.

Materialpaket

Das Materialpaket wird ab dem neuen Schuljahr, vermutlich durch den Jungen BLLV vermittelt werden und für alle Schulen in Schwaben kostenlos zur Verfügung stehen. Diese können mit Hilfe des Paketes Gesundheitstage nach dem Vorbild in Großaitingen durchführen. Alternativ können auch einzelne Unterrichtsstunden zum Thema Gesundheit mit dem Paket gestaltet werden.

Das Paket enthält unter anderem Sport- und Fitnessvideos vom FCA und dem AEV, gibt aber auch einen Einblick in die Sportarten Yoga und Qi Gong. Es sind zahlreiche Anregungen zum Thema Ernährung vorhanden, von einem Unterrichtsvideo zum Thema Ei inklusive Arbeitsblätter, bis hin zu gesunden Snacks. Auch das Thema Persönlichkeit ist mit Unterrichtsideen zum Thema Ich-Stärke und Entspannung abgedeckt.

Der regionale Bezug, wie auch eine vollständige, kostenlose Abdeckung des Themas Gesundheit, mit Materialien, Unterrichtswürfen und Videos sind das Alleinstellungsmerkmal des Paketes.

Sie können das Paket gerne kostenlos unter der Homepage des BLLV anfordern. Bei Fragen steht Frau Fischer, die Organisatorin des Gesundheitstages in Großaitingen und Initiatorin des Materialpaketes jederzeit gerne unter der Mailadresse jb.grossaitingen@gmx.de zur Verfügung.

Denise Fischer

Quellenangaben:

- Bundesministerium für Gesundheit (2021): Kindergesundheit. In: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/praevention/kindergesundheit.html>
- Giest, Hartmunt (2013): Gesundheitsbildung im Sachunterricht. In: Gläser, Eva (Hg.); Schönknecht, Gudrun (Hg.): Sachunterricht in der Grundschule. Entwickeln – gestalten – reflektieren. Frankfurt am Main. S. 104 – 113.
- Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (2019): Wie gesund sind Kinder und Jugendliche in Deutschland?. In: <https://www.pasch-net.de/de/lernmaterial/sternchentexte/gesundheits-kinder-jugendliche.html>
- RKI (2018): KiGGS Welle 2 – Gesundheitliche Lage von Kindern und Jugendlichen. In: Journal of Health Monitoring. 2018/3, S.25.
- TZ (2014): Haltungsschäden bei jedem zweiten Kind! In: <https://www.tz.de/leben/gesundheits/top-aerzte-warnen-haltungsschaeden-jedem-zweiten-kind-tz-3416683.amp.html>



Videodreh für das Materialpaket

Lehr:werkstatt: Grundschulpädagogik

Zu zweit im Klassenzimmer – im Praktikumsprojekt „Lehr:werkstatt“ am Zentrum für LehrerInnenbildung und interdisziplinäre Bildungsforschung und am Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik der Universität Augsburg ist Team-Teaching an der Tagesordnung.

Kernidee der Lehr:werkstatt ist, dass Lehramtsstudierende über ein ganzes Jahr mindestens an einem Tag der Woche gemeinsam mit einer betreuenden Lehrkraft zusammen in der Schule tätig sind. In der vorlesungsfreien Zeit arbeiten sie zusätzlich mehrere Wochen in den gleichen Klassen mit dieser Lehrperson zusammen. Die Studierenden bereiten Unterricht vor, nehmen an Konferenzen teil, begleiten Elterngespräche – vor allem aber unterrichten sie im Team mit ihrer betreuenden Lehrkraft. Dadurch ergibt sich eine Win-Win-Konstellation für alle Beteiligten: Die Lehrkräfte haben kompetente und verlässliche KooperationspartnerInnen, die zudem aus ihrem Studium aktuelle Theorien und Erkenntnisse einbringen können. Sie erhalten Unterstützung im Unterricht, können neue Ideen umsetzen und ihre Erfahrungen weitergeben. Die Schülerinnen und Schüler profitieren von der doppelten Aufmerksamkeit und können individuell gefördert werden – beispielsweise, wenn eine Lehrkraft unterrichtet und die andere die Schülerinnen und Schüler unterstützt, oder wenn beide TandempartnerInnen die Klasse in Kleingruppen betreuen. Und nicht zuletzt gewinnen die Studierenden frühzeitig und ohne Leistungsdruck einen realistischen Einblick in ihr künftiges Berufsfeld. Zudem wird durch eine regelmäßige akademische Begleitung gesichert, dass die Praxiserfahrungen nicht isoliert bleiben, sondern sich im Sinne einer reflektierten Praxis mit wichtigen Facetten professioneller Kompetenz verbinden.

Die Universität unterstützt die Tandems zusätzlich durch Kompetenzworkshops zu Themen wie „Team-Teaching“ und – zur Qualitätssicherung der Lehr:werkstatt in Zeiten von Schulschließungen – auch zum Thema „digitale Tandemlehre“.

Die Lehr:werkstatt wurde als standortübergreifendes Stiftungsprojekt von der Eberhard-von-Kuenheim-Stiftung initiiert und wird seit 2018 an der Universität Augsburg durchgeführt. Damit ist Augsburg derzeit der insgesamt fünfte Standort neben Erlangen-Nürnberg, Passau, Würzburg und Tübingen, der diese besondere Form der einjährigen Zusam-

menarbeit zwischen Lehrkräften und Studierenden anbietet. Trotz Pandemiebedingungen verzeichnet der Standort ein enormes Wachstum: Im Schuljahr 2020/21 arbeiten in der Lehr:werkstatt an der Universität Augsburg aktuell ca. 40 Tandems aus Lehramtsstudierenden und Lehrkräften über ein ganzes Schuljahr hinweg an Grundschulen, Realschulen und Gymnasien zusammen. Und trotz der Tatsache, dass der zeitliche Mehraufwand für die Studierenden im Vergleich zu den üblichen Praktika deutlich höher ist, wird sich im kommenden Schuljahr die Zahl der Teilnehmenden verdreifachen, sodass im kommenden Schuljahr ca. 120 Tandems an Schulen zusammenarbeiten werden – und auch der Radius der beteiligten Grundschulen, Realschulen und Gymnasien im Raum Schwaben wird zunehmend größer.

Dass das Projekt Lehrkräfte und Studierende begeistert, zeigen nicht nur die steigenden Teilnehmendenzahlen, sondern auch die Rückmeldungen der Tandems. So berichtet eine Studentin: „Ich durfte tolle Erfahrungen sammeln und kann nun mit Gewissheit sagen, dass dieser Studiengang der richtige ist.“ Und eine Lehrkraft ergänzt: „Die Lehr:werkstatt ist eine großartige Idee! Ich bin ‚Lehr:mentorin‘ und bin begeistert, denn endlich unterrichte ich so, wie ich es mir für meine Klasse eigentlich immer gewünscht habe: im Team mit einem engagierten Lehr:werker.“

Dr. Agnes Jiresch-Stechele
Universität Augsburg

Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik



„Damit Hunger nicht den Bildungshunger beeinträchtigt“

10 Jahre denkbar-Schulfrühstück – eine erfolgreiche Initiative der BLLV-Kinderhilfe!

Im Juni 2011 entstand auf Initiative von Waltraud Lučić, finanziert von der Benefizaktion Sternstunden e.V. ein wichtiges und langlebiges Programm – das denkbar-Schulfrühstück. Mittlerweile erhalten 6.000 Kinder an 137 Standorten in Bayern jeden Tag einen gesunden Start in den Schultag. Die Anschubfinanzierung von Sternstunden wurde nun von vielen anderen Sponsoren abgelöst. Auch das Sozialministerium finanziert an 52 Grund- und Förderschulen in ausgesuchten Regionen (siehe unten). Das Frühstück wird in der Regel von ehrenamtlichen Frühstückslotsen liebevoll zubereitet und in einer angenehmen Atmosphäre wird morgen für morgen gemeinsam gefrühstückt.

Warum brauchen wir dieses Projekt?

Jedes fünfte Kind, in einigen Einzugsgebieten sogar jedes dritte Kind muss ohne angemessene Energiezufuhr aber auch ohne liebevolle Ansprache am Morgen den Schultag bewältigen.

Kinder kommen aus unterschiedlichsten Gründen ohne Frühstück am Morgen in die Schule.

Ein Harz IV-Empfänger erhält gerade mal 3 Euro pro Tag für die Ernährung eines Kindes. Das ist tatsächlich extrem knapp gemessen. Wenn Eltern dieses Geld nicht wirklich für ihr Kind und deren Ernährung ausgeben oder es ihnen schwer fällt sinnvoll damit zu haushalten, dann sind letztlich immer die Kinder die Leidtragenden.

Manchmal sind Eltern auch schlichtweg mit ihrer Erziehungsaufgabe überfordert und selbst in einer schwierigen Lebenssituation. Stichworte sind hier Depressionen, Krankheit, Suchtprobleme.

Manche Eltern müssen oftmals schon sehr früh am Morgen außer Haus und die Kinder sind sich selbst überlassen. Die Kinder stehen oft schon sehr früh am Morgen, sehr verloren vor den Schultoren.

Uns geht es um das Kind – das Kind, das selbst keinen Ausweg aus der Situation finden kann. Kein Kind soll wegen eines fehlenden Frühstücks schlechter lernen können und damit einen Bildungsnachteil erleiden. Und es trifft gerade die Kinder, die ohnehin einen viel schwereren Start ins Leben haben. Dann gibt es Kinder, die mit einer Tüte Chips oder einem Schokoriegel in die Schule kommen. In vielen Familien gibt es schlichtweg keine Frühstückskultur.

Wir wünschen uns, dass unsere Kinder dieses wichtige Erleben, gemeinsam am Morgen eine Mahlzeit einzunehmen, später, wenn sie selbst Eltern sind, an ihre Kinder wieder weitergeben.

denkbar Schulfrühstück – ein Projekt mit vielen positiven Nebenwirkungen.

Neben der besseren Konzentrationsfähigkeit, Erinnerungsleistung und dem damit verbundenen besseren Lernerfolg beugt ein Frühstück auch Depression und Hyperaktivität vor.

Es erhöht die Frustrationstoleranz und führt damit zu deutlich weniger Aggressionen.

Kinder erleben am Morgen das Gefühl der Fürsorge und Wertschätzung. Sie können sich austauschen oder Probleme loswerden. An vielen Schulen helfen Kinder mit für andere Kinder Frühstück vorzubereiten. All das stärkt ihr Selbstbewusstsein und gibt ihnen Sicherheit. Die Kinder lernen fürsorglich miteinander umzugehen und schulen damit ihr Sozialverhalten.

Mit der Erfahrung, wie gut Gesundes schmecken kann, verbessert sich das Ernährungsverhalten nachhaltig. Das ist eine ganz besonders wichtige Komponente wenn man Studien sieht, die einen deutlichen Zusammenhang zwischen sozialem Status und Ernährungsverhalten der Familien sieht.

Zudem ist es uns ein echtes Anliegen, dass auch die Lehrkräfte davon profitieren, wenn die Schule am Projekt teilnimmt. Warum? Das Frühstück in einer Wohlfühlatmosphäre und in sozialer, emotionaler Geborgenheit genossen, wirkt weit in den Schulvormittag hinein. Viele Schulleitungen bestätigen uns, dass gerade Kinder mit emotionalen Problemen nach dem Frühstück weniger aggressiv, dafür gelassener und motivierter in den Tag starten. Damit erleichtert es auch die Arbeit der Lehrer und führt zu einer entspannten Unterrichtsatmosphäre. Man weiß ja selbst: wenn man Hunger hat, sinkt oft die gute Laune.





Was macht Corona aus dem denkbar-Schulfrühstück?

Corona macht es uns nun besonders schwer. Schulschließungen, keine Nähe, strenge Hygienevorgaben, Abstandsregelung und Frühstückslotsen, deren eigene Gesundheit wir unbedingt schützen wollen. Viele Schulen können in der gegenwärtigen Situation das Frühstück nur eingeschränkt oder gar nicht anbieten. Aber gerade Corona zeigt uns auf, wie wichtig es ist, an die sozial Schwächeren zu denken. Die Bildungsschere öffnet sich in dieser Zeit immer weiter, die Ernährungssituation in den Familien verschlechtert sich. Ebenso fehlt immer mehr Familien die finanzielle Basis. Gewalt und Überforderung der Eltern nehmen in beängstigender Weise zu. Genau die Kinder, die unser Frühstück am dringendsten brauchen werden immer weiter abgehängt und sind die Verlierer dieser Pandemie. Deshalb blicken wir nach vorne und wollen, so bald wie möglich, das denkbar-Schulfrühstück wieder mit Energie und Schwung vorantreiben. Sie können uns dabei helfen!

Interessiert Sie dieses Projekt? So können Sie uns und damit den hungrigen Kindern helfen

Neue Projekte etablieren

Sie haben noch gute Kontakte zu Ihrer Schule und Schulleitung und würden gerne an Ihrer Schule das Projekt etablie-

ren? Unsere Erfahrung zeigt, nur wenn sich vor Ort jemand für die Sache begeistert und einsetzt, gelingt dies. Wir freuen uns, wenn Sie Kontakt zu uns aufnehmen und helfen bei allen Fragen und Problemen. Besonders in den vom Sozialministerium unterstützten Regionen können noch weitere Projekte finanziert werden (siehe Kasten unten).

Spendenmittel akquirieren

Unser denkbar-Projekt ist nach wie vor auf Spendengelder angewiesen. Vielleicht kennen Sie Organisationen, Firmen oder Stiftungen, die als Spender in Frage kommen.

Auch ein runder Geburtstag oder Jubiläum ist ein schöner Anlass, für das denkbar-Schulfrühstück zu sammeln und zu spenden.

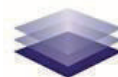
Engagement als FrühstückslotsIn

Unser Projekt lebt vom Engagement und der liebevollen Versorgung unserer Kinder durch die Frühstückslotsen. Für viele Kinder ist der/die FrühstückslotsIn eine wichtige Bezugsperson, der sie am Morgen auch ihre Sorgen erzählen können und zu der sie Vertrauen haben. An vielen Schulen engagieren sich pensionierte Pädagogen. Die langjährige Erfahrung mit Kindern kommt natürlich einer Frühstücksgruppe sehr zugute. Aber auch unsere pensionierten Lehrer, die sich nur ungern ganz von der Schule verabschieden, freuen sich auf den weiterhin bestehenden Kontakt zu den Kindern und genießen es, hier Sinnvolles und Gutes zu tun.

Wir freuen uns, wenn wir Ihr Interesse geweckt haben. Treten Sie gerne direkt mit uns in Kontakt, um mehr über uns zu erfahren oder um uns Ihre Ideen und Vorschläge mitzuteilen. Gerne senden wir Ihnen auch unsere Informationsbrochure und unsere Praxisbrochure für Frühstückslotsen zu.

Kontaktdaten:

www.denkbar.bllv.de
denkbar@Kinderhilfe.bllv.de
089 721001-864/863



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

In folgenden Städten und Landkreisen in Schwaben wird das Frühstück an Grund- und Förderschulen durch das Sozialministerium finanziert:

Kaufbeuren – Stadt
Kempten – Stadt
Memmingen – Stadt

Ein neues Serviceangebot: Der BLLV-Nachhaltigkeitskalender

BNE im Unterricht einfach umsetzen

Bei der Landesdelegiertenversammlung des BLLV verabschiedeten die 599 Delegierten aus allen Regierungsbezirken zahlreiche Anträge zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Das war eine historische Zäsur in der Bildungspolitik des BLLV. Nicht nur wichtige dienstrechtliche und schulpolitische Themen standen im Fokus der Antragsbehandlungen. Die alarmierende globale Entwicklung mit Herausforderungen wie Klimaerwärmung, Umweltverschmutzung, Populismus, Extremismus und Demokratiekritik wurden auf die unterschiedlichen Aspekte der BLLV-Politik heruntergebrochen. Das Anliegen der Antragsteller: Egal ob Lehrerbildung, Fortbildung, Schulentwicklung, Fachberater das Thema BNE muss immer mitbedacht und umgesetzt werden. Auch die Verbandsarbeit muss unter nachhaltigen Kriterien erfolgen, forderten die Antragsteller. Da muss auch über lieb gewonnene Gewohnheiten wie z. B. die Anreisen per PKW oder die Arbeit in der Landesgeschäftsstelle nachgedacht werden.

Was nach der LDV folgte, sucht in der Verbandsgeschichte seinesgleichen: Es formierte sich innerhalb der Abteilung Schul- und Bildungspolitik eine Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung von Martin Göb-Fuchsberger (München) und Markus Hahn (Nürnberg), die mit viel Rückenwind aus den Bezirken und frischen Ideen ihre Arbeit startete.

So schlimm die Pandemie auch ist, sie hat hinsichtlich BNE große Fortschritte gebracht. Die AG trifft sich bayernweit regelmäßig und plant ihre Projekte ganz ohne CO₂-Ausstoß und Feinstaub und ohne enormen Zeitverlust für die Fahrten.

Ein besonders wichtiges Projekt ist die Entwicklung eines BLLV-Nachhaltigkeitskalenders für die Jahrgangsstufen 2 mit 6. Der Kalender wird im Klassenzimmer aufgehängt und begleitet so den Unterricht das ganze Jahr. Einstieg ist ein Motivationsblatt zum Thema Lernen für eine bessere Zukunft. In den folgenden Monaten stehen dann verschiedene Themen auf der Agenda: Ernährung und Gesundheit, Kinder weltweit, Konsum, Energie, Klimawandel, Wasser u. v. m. Die Themen beziehen sich auf die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN. Sie sind auf den Lehrplan bezogen und lassen sich so ganz einfach in den Unterricht integrieren.

Der Kalender im Klassenzimmer ist nur der Einstieg. Er ist verbunden mit einer Website, auf der alle Themen unter unterschiedlichen Gesichtspunkten beleuchtet werden, dazu gibt es altersgerechte Arbeitsblätter, Rätsel, Infos, Aufgaben u. v. m. Mit einem Quellcode ist man gleich auf der Website, kann schmökern, Infos und Arbeitsblätter herunterladen und Hausaufgaben stellen. Ein großes Projekt, an dem viele ehrenamtliche und hauptamtlich engagierte Kolleginnen und Kolle-

gen arbeiten und das zu einem besonderen praxisorientierten Beitrag des BLLV zu BNE an Bayerns Schulen werden wird.

Präsidentin Simone Fleischmann bezeichnet den Kalender als „Beispiel, dass der BLLV nicht nur predigt, sondern auch handelt“: „Als BLLV fordern wir bildungspolitische Veränderungen und bessere Arbeitsbedingungen für Lehrerinnen und Lehrer. Das ist unser Kerngeschäft. Und dennoch: Wir stehen zu unseren gesellschaftspolitischen Überzeugungen und werden selbst aktiv. Egal ob die Kinderhilfe, Fortbildungen oder Unterrichtshilfen. Wir bieten auch Unterstützung für den Alltag. Der BLLV-Nachhaltigkeitskalender ist ein besonderes Serviceangebot, weil er Service und gesamtpolitische Verantwortung für unsere nachfolgenden Generationen eindrucksvoll miteinander verbindet.“

Dr. Dieter Reithmeier





NEUES und ALTES aus dem Dienstrecht, das Sie wissen sollten! Stand: 30.07.2021

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

sehr häufig werde ich in meiner Beratungsfunktion zum Thema Nebentätigkeit bzw. Hinzuverdienst gefragt. Aktuell wurde die Bayerische

Nebendienstverordnung geändert. Die jährliche Vergütung für ehrenamtliche Tätigkeiten für gemeinnützige (z. B. sportliche, wissenschaftliche oder sonstige kulturelle), mildtätige und kirchliche Einrichtungen und Organisationen wurde von 2.400 auf 3.000 Euro erhöht. Dies gilt ebenso für anzeigepflichtige Nebentätigkeiten, die außerhalb der Arbeitszeit ausgeübt werden, bei denen dienstliche Interessen nicht beeinträchtigt werden und die 8-Wochenstunden-Grenze nicht überschritten wird (nähere Informationen siehe Merkblatt „Nebentätigkeit bei Lehrkräften“).

Hinzuverdienst nach Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze

Bei einem Erwerbseinkommen ist **aus einer Verwendung im öffentlichen Dienst** (dies ist jede Beschäftigung im Dienst von Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts oder ihrer Verbände – ausgenommen bei öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaften oder ihren Verbänden) **und anderen Erwerbseinkommen** zu unterscheiden.

Erwerbseinkommen **aus einer Verwendung im öffentlichen Dienst** werden auf die Versorgungsbezüge nur dann angerechnet, wenn sie zusammen mit diesen das Aktivgehalt aus der Endstufe der zustehenden Besoldungsgruppe übersteigen. In diesem Fall wäre das Einkommen bei der Bezugsstelle anzeigepflichtig.

Hingegen werden **andere Erwerbseinkommen** nicht auf die Versorgungsbezüge angerechnet.

Hinzuverdienst/Erwerbstätigkeit bei Ruhestand wegen Dienstunfähigkeit bzw. Schwerbehinderung

Der Hinzuverdienst bzw. eine Erwerbstätigkeit bei einem Ruhestand wegen Dienstunfähigkeit (gilt nicht bei Dienstunfall!) oder Schwerbehinderung ist zunächst auf 525 Euro monatlich gedeckelt. Dies gilt **bis zum Erreichen der jeweiligen gesetzlichen Altersgrenze**. Die 525 Euro Hinzuverdienst sind jedoch nur für den Fall gedeckelt, wenn Sie das höchstmögliche Ruhegehalt (71,75 % der letzten Besoldungsstufe) erreicht haben. Andernfalls dürfen Sie den Differenzbetrag hierzu **plus 525 Euro** monatlich hinzuverdienen!

Nach § 41 Beamtenstatusgesetz i. V. m. Art. 86 Bayerisches Beamtengesetz müssen Sie bis 5 Jahre nach der Ruhestandsversetzung „die Ausübung einer Erwerbstätigkeit oder sons-

tigen Beschäftigung außerhalb des öffentlichen Dienstes, die mit der [bisherigen] dienstlichen Tätigkeit (...) im Zusammenhang steht und durch die dienstliche Interessen beeinträchtigt werden können, anzeigen. Die Erwerbstätigkeit oder sonstige Beschäftigung ist zu untersagen, wenn zu besorgen ist, dass durch sie dienstliche Interessen beeinträchtigt werden.“ Bei Lehrern wäre das z. B. bei einer Nachhilfetätigkeit für Schüler der ehemaligen Schule der Fall.

Dies gilt für den Ruhestand wegen Dienstunfähigkeit.

Anfrage:

Eine Beamtin befindet sich im gesundheitsbedingten vorzeitigen Ruhestand mit 70 % Beihilfe. Sie will im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten bis zur vorgegebenen Grenze (Unterschiedsbetrag zwischen aktueller Versorgung und möglicher Höchstversorgung plus 525,00 €) im Rahmen einer **sozialversicherungspflichtigen** Tätigkeit hinzuverdienen. Es geht um rund 800 €. Was passiert in diesem Fall mit der Beihilfeberechtigung bzw. welche Auswirkung hätte diese Tätigkeit hinsichtlich ihrer PKV?

Antwort von Herrn Jakobith (28.01.2015):

Sollte die Versorgungsempfängerin **bereits das 55. Lebensjahr vollendet haben**, wäre sie gem. § 6 Abs. 3a SGB V von der Versicherungspflicht befreit.

Sollte das 55. Lebensjahr noch nicht erreicht sein, wäre mit einer gesetzlichen Krankenkasse (z. B. AOK) die Versicherungspflicht zu klären. Sollte sich aus der Tätigkeit eine Krankenversicherungspflicht ergeben, dann stünde Beihilfe nur für Wahlleistungen im Krankenhaus, Zahnersatz und Heilpraktikerleistungen zu (Art. 96 Abs. 2 Satz 5 BayBG) und zwar jeweils nur zum Bemessungssatz, da es sich um eine Pflichtversicherung handeln würde und somit die 100 %-Beihilfe nach § 46 Abs. 3 BayBhV nicht zur Anwendung kommt.

Die Private Krankenversicherung sollte dann auf große Anwartschaft (Zusatzversicherung Krankenhaus und Zahnersatz) umgestellt werden. Dann wäre sichergestellt, dass ohne Gesundheitsprüfung zum ursprünglichen Eintrittsalter die Versicherung wieder auflebt. Achtung: Das Wiederaufleben muss spätestens zwei Monate nach Wegfall der gesetzlichen Krankenversicherungspflicht der privaten Krankenversicherung mitgeteilt werden. Das aber alles mit der PKV abklären und schriftlich vor Beginn der evtl. versicherungspflichtigen Tätigkeit bestätigen lassen.

Mit kollegialen Grüßen

Markus Rehle
Bezirksreferent Schwaben der
Abteilung Dienstrecht und Be-
soldung





BLLV Rechtsschutz – Wissenswertes

Für welche Bereiche gibt der BLLV Rechtsschutz?

„Der Rechtsschutz des BLLV dient der Durchsetzung oder Abwehr von Ansprüchen, die im unmittelbaren Zusammenhang mit der derzeitigen oder früheren beruflichen oder gewerkschaftlichen Tätigkeit eines Mitgliedes stehen.“ (BLLV-Rechtsschutz-Ordnung)

ruflichen oder gewerkschaftlichen Tätigkeit eines Mitgliedes stehen“. (BLLV-Rechtsschutz-Ordnung)

Was leistet der BLLV Rechtsschutz?

Rechtsschutz im BLLV bedeutet: Sie erhalten eine Rechtsberatung und Sie bekommen Rechtsschutz in einem Verfahren. Die Rechtsberatung umfasst die mündliche oder schriftliche Erteilung eines Rates oder einer Auskunft. Im Bedarfsfall werden Sie an eine weitere kompetente Person oder Abteilung im BLLV weitervermittelt. Im Verfahrensrechtsschutz erhält das Mitglied eine rechtliche Vertretung in einem gerichtlichen Verfahren und die diesem Verfahren vorausgehenden Tätigkeiten.

Wann wird Rechtsschutz gewährt?

Rechtsschutz wird 3 Monate nach Beitritt zum BLLV gewährt! Angelegenheiten, die vor Ablauf dieses Zeitraumes entstan-

den sind, sind von der Rechtsschutzgewährung grundsätzlich ausgeschlossen. Für zufällige Ereignisse, z. B. Unfälle, kann der Rechtsschutz ab der Aufnahme in den BLLV gewährt werden.

Der Rechtsschutz im BLLV endet mit der Beendigung der Mitgliedschaft.

Verfahren bei der Rechtsschutzgewährung

Der Rechtsschutz wird grundsätzlich auf schriftlichen Antrag eines Mitgliedes gewährt. Der BLLV entscheidet unter Berücksichtigung der Erfolgsaussichten der Rechtsschutzangelegenheit über die Durchführung des Verfahrensrechtsschutzes.

Wichtiger Hinweis:

Nehmen Sie im Bedarfsfall umgehend Kontakt zur Rechtsabteilung auf. Der Sachverhalt wird dann umfassend abgeklärt: Kann Rechtsschutz gewährt werden? In welchem Umfang kann Rechtsschutz gewährt werden?

Detailliertere Ausführungen:

siehe BLLV Rechtsschutzverordnung auf der Homepage des BLLV

Quelle: BLLV Rechtsschutzverordnung





„Versetzung. Gegen meinen Willen! Geht das so einfach?“ Was sagen die Beamtengesetze? Was ist zu beachten?

Eine Lehrerin, sie sei hier Frau Musterfrau genannt, erfährt zum Schuljahresende von der Schulleitung, dass sie an eine andere Schule im Schulamt versetzt werden soll. Ihre spontane Meinung:

„Ich will aber nicht weg, ich habe mich gut eingelebt. Außerdem ist es ungerecht, dass gerade ich weg soll! Ich bin damit nicht einverstanden.“

Was sollte Frau Musterfrau wissen?

Versetzung – Abordnung

Das bayerische Beamtengesetz unterscheidet zwischen einer Abordnung und einer Versetzung. Eine Abordnung, z. B. an eine andere Schule, erfolgt vorübergehend, eine Versetzung ist auf Dauer.

Versetzung

Eine verbeamtete Lehrkraft kann in ein anderes Amt einer Fachlaufbahn, für die sie die Qualifikation besitzt, nach § 15 BeamtStG versetzt werden,

- a) wenn er/sie es selber beantragt oder
- b) wenn ein dienstliches Bedürfnis besteht.

Frau Musterfrau fällt unter b). Eine solche Versetzung erfolgt auf Veranlassung des Dienstherrn, wenn dienstliche Gründe dies erfordern oder wenn die Versetzung zur Herstellung eines Dienstfriedens an einer Dienststelle notwendig erscheint.

Wichtig: schriftlich widersprechen!

Wenn eine Lehrkraft mit einer Versetzung aus dienstlichen Gründen nicht einverstanden ist, muss sie dies dem Dienstherrn gegenüber deutlich erklären. Dringend zu empfehlen: Auf dem Dienstweg in schriftlicher Form!

Personalrat: wichtige Kontrollfunktion!

Ein Überhang an Lehrerstunden bei sinkenden Schülerzahlen an einer Schule könnte dazu führen, dass eine Lehrkraft versetzt werden muss, da ansonsten zu viele Lehrerstunden an der Schule wären. Ein dienstlicher Grund könnte auch sein, dass an einer Schule für bestimmte Fächer geeignete Lehrkräfte fehlen.

Die Personalvertretung besitzt bei allen diesen Versetzungen ein Mitbestimmungsrecht. Das Staatl. Schulamt bzw. die Regierung muss beim zuständigen Personalrat vor jeder Versetzung schriftlich die Zustimmung beantragen und auch die Gründe für die Auswahl der zu versetzenden Lehrkraft angeben. Stimmt die Personalvertretung nicht zu, muss die Angelegenheit der Regierung oder dem Kultusministerium vorgelegt werden. Der zuständige Personalrat in der Stufenvertretung muss dann ebenfalls beteiligt werden.

Die Auswahl der zu versetzenden Lehrkraft ist überzeugend zu begründen. In die Entscheidung können zusätzlich die Länge der Dienstzeit an einer Schule oder das Dienstalter einbezogen werden. Auch soziale Gründe können berücksichtigt werden. Die Lehrkraft erhält über die Entscheidung einen schriftlichen Bescheid.

Fazit:

Wenn im Verfahren alle Vorgaben berücksichtigt wurden, der Personalrat der nachvollziehbaren Auswahl von Frau Musterfrau zugestimmt hat, kann nach Beamtenrecht die Versetzung an eine andere Schule auch ohne Zustimmung der betroffenen Person vollzogen werden.

Quellen:

- Beamtenstatusgesetz
- Bayerisches Beamtengesetz
- Bayerisches Personalvertretungsgesetz

Nach dem Schuljahr ist vor dem Schuljahr

Ein weiteres Pandemie-Schuljahr liegt hinter uns und irgendwie macht sich keine zufriedene Ferien-Entspannung breit. Zu zermürend und überfordernd waren die sich immer wieder ändernden Vorgaben von oben, zu vielfältig und schwerwiegend sind die offenen Fragen und Probleme, die sich für den Schulanfang im Herbst abzeichnen. Was Corona lange kaschierte, wird jetzt überdeutlich: Der gravierende Lehrermangel macht es an Förder-, Grund- und Mittelschulen fast unmöglich, das nächste Schuljahr zu planen.

Im Kultusministerium fehlt seit langem die Bereitschaft, die Situation zu analysieren und geeignete Maßnahmen zu ergreifen. Stattdessen wird auf fachfremdes, häufig pädagogisch ungeschultes Personal gesetzt und ein äußerst fragwürdiges Flickwerk zusammengebastelt. Die Verwirklichung von Bildungsgerechtigkeit und guter Pädagogik rückt damit in den Bereich des schier nicht Machbaren.

Welche Auswirkungen die Entprofessionalisierung des Lehrerberufs auf unseren Schulalltag und das Lernen der Kinder haben wird, steht außer Frage. Die Anwerbung von Aushilfspersonal aus den unterschiedlichsten Bereichen (größtenteils auf die Schulleitungen abgewälzt), zieht eine Menge Mehrarbeit und Unwägbarkeiten nach sich: Neue KollegInnen müssen angeleitet und über das Schuljahr hinweg von uns betreut werden. Die hauptsächlich betroffenen musischen und profilbildenden praktischen Fächer erfahren eine Abwertung und das gerade auch in der Mittelschule so wichtige KlassenlehrerInnenprinzip wird aufgeweicht. Ganzheitliches Lernen kann so nur schwer verwirklicht werden.

Ein weiteres Mittel, Köpfe zu generieren liegt in der Klassen- und Gruppenbildung. Konnten SchulleiterInnen bislang noch mit gewissem Spielraum kleine Klassen und Gruppen an ihren Schulen möglich machen, wird es im nächsten Schuljahr vielerorts zu Klassenzusammenlegungen und Ausschöpfung der Maximalgruppenstärke im Fachunterricht kommen. Welche pädagogischen Konsequenzen sich neben akutem Platzmangel hieraus ergeben werden, interessiert nicht. Wie soll man denn mit 28 ErstklässlerInnen, darunter eventuell Inklusionkinder, kompetenzorientiert arbeiten und individuell för-



dern? Wie mit einer Gruppe von 24 MittelschülerInnen in einem voll besetzten Computerraum, bei dem grundsätzlich ein Teil der Geräte nicht einwandfrei funktioniert, Informatik unterrichten? Man könnte noch viele Beispiele anbringen. Fakt ist, wir steuern auf einen lehrerzentrierten Unterricht zu, der weder den Bedürfnissen der Kinder, noch den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht werden kann. Und im September wird es wieder einmal heißen: „Vor jeder Klasse steht eine Lehrkraft“. Doch diesmal stimmt dies auf keinen Fall...

Wir sehen an den Schulen, welchen emotionalen und sozialen Belastungen unsere Kinder in diesem Schuljahr ausgesetzt waren. Jetzt Vor- und Förderkurse, Ganztagesbetreuung und Fachunterricht zu kürzen oder mit Aushilfspersonal zu bestücken, ist in unseren Augen der falsche Weg. Wir brauchen endlich mehr gut ausgebildete LehrerInnen und mehr Anerkennung für unsere Leistungen.

Seit Jahren fordert der BLLV flexible Ausbildungsmodelle, gleiche Eingangsbesoldung für alle Lehrer und höhere Ausbildungskapazitäten. Es kann nicht sein, dass SchulleiterInnen nach dem Unterricht in späten Abendstunden und in den Ferien die enorm gestiegenen Verwaltungsaufgaben abarbeiten. Es kann nicht sein, dass die Schulsekretariate unter der ständigen wachsenden Arbeitslast zusammenbrechen. Es kann nicht sein, dass LehrerInnen immer mehr Aufgaben von SozialarbeiterInnen übernehmen müssen, statt zu unterrichten. Wir brauchen an den Schulen echte multiprofessionelle Teams, um Kinder und Jugendliche individuell zu fördern. Wir brauchen vor allem die Freiheit zu entscheiden, was für uns und unsere SchülerInnen passende Lösungen sind. Vertrauen und Planungssicherheit geben, das sind die wichtigsten Hausaufgaben des Kultusministeriums. Die ehrgeizige Idee, jeglichen Unterrichtsausfall zu vermeiden, baden allein die LehrerInnen aus.

Katharina Wezel
Abteilung Schul- und Bildungspolitik



Kinder brauchen mehr als Schule – ein Runder Tisch zum Thema: Psycho-soziale Auffälligkeiten von Kindern nach der Pandemie.

„Wir brauchen dringend sowohl von der Öffentlichkeit als auch von der Politik eine differenzierte Sichtweise auf die einzelne Schularten – Kinder mit ihren jeweils ganz spezifischen Bedarfen, Vertrauen und Einbeziehung der Expertise von uns Lehrkräften, um jeweils angemessene, vor Ort notwendige und passende Lösungen finden zu können“.

Ein Gesprächsrunde in Kempten mit Expertinnen und Experten diskutierte mit Gabi Schmidt, Landtagsabgeordneten (Freie Wähler) und Mitglied der Kinderkommission im Bayerischen Landtag.

Folgende dringende Forderungen stellen wir an die Politik:

1. Förderung zum Auffangen der Defizite (hauptsächlich Sozialkompetenz) im neuen Schuljahr unterrichtsbegleitend nicht zusätzlich zum Unterricht!!! (→ „gemeinsam.brücken.bauen“). Ausreichend Stundenzuweisung und Personal notwendig, da quasi 2 Jahre Schule ohne Diagnostik und Therapiemöglichkeiten (viele Rückstellungen, freiwillige Wiederholer ...)

2. Echte Multiprofessionalität dringend an allen Schulen notwendig:

- Schulpsychologen und Kapazitäten in Kinder- und Jugendpsychiatrie massiv aufstocken
- Schulsozialarbeit an Grund-/Mittelschulen und Förderzentren ausbauen (jeder Schulstandort mehr als ein paar Stunden)
- Niedrigschwellige Angebote/Zusammenarbeit mit Jugendamt
- Kooperationszeit

3. Kinder brauchen nicht nur Schule → Jugendarbeit ausweiten und stärken

- Fruchtbringende Zusammenarbeit mit Ganztag fördern
- Jugendrotkreuz, Wasserwacht, Feuerwehr und Vereine
- Ehrenamt neu ins Bewusstsein rücken – Wertschätzung – wichtige Sozialisationsorte

Was Kinder und Jugendliche jetzt brauchen ist ein eng gewebtes Netz aus Fachleuten, die vor allem Defizite im sozial-emotionalen Bereich auffangen und so die notwendige Beziehungsbasis und Selbstvertrauen für lebenslanges Lernen aufbauen.



Gertrud Nigg-Klee (Vorsitzende BLLV Schwaben) und Katharina Wezel (Schulpolitik BLLV Schwaben) mit MdL Gabi Schmidt und Annette Hauser-Felberbaum (Freie Wähler), sowie Vertreterinnen und Vertreter vom örtlichen Kinderschutzbund und Jugendring (v.re.).

BERUFSWISSENSCHAFT

Geht es Ihnen auch so?

Es gibt Wörter, die kann man einfach nicht mehr hören. In aller Munde und doch immanent, es taucht auf und die meisten rollen mit den Augen. Allorts Aktionismus, selten praktikable Lösungen ohne einschränkende Bedingungen. Fortbildungen ohne Ende und am Schluss muss alles autodidaktisch organisiert werden, der professionelle Support fehlt – das kann ja auch noch ein Lehrer/eine Lehrerin nebenbeimachen. Und bitte die Geräte am besten selbst besorgen und wenn nicht, dann wenigstens selbst in Schuss halten. Von gut nutzbaren und vom Arbeitgeber zur Verfügung gestellten Programmen, die speziell für Schule entwickelt wurden, wollen wir gar nicht schreiben. Seit dieses Wort die Übermacht gewinnt, gehen andere Themen unter. Nicht mal als Wort-hülsen tauchen diese noch auf: Außerschulische Lernorte, projektgeprägter Unterricht, Exkursionen, Schulandheime, soziales Lernen ...



Um mit Gerhart Polts Worten zu fragen: Braucht's des? ..., dass wir noch mit Kindern Klassenfahrten unternehmen, wenn der Rundgang durch Neuschwanstein auch per VR-Brille oder Google Earth möglich ist. Die Antwort ist ein eindeutiges JA!

Das berühmte Nähkästchen

Pädagogische Realität findet zwischenmenschlich statt und dies vor allem in Lebensräumen, in denen sich Schüler/Schülerinnen und Lehrer/Lehrerinnen unmittelbar begegnen. Die Stimmung und Haltung spielen hier eine große Rolle, die Mimik und Gestik sind hier wahrnehmbar und können direkt kommentiert werden. Abends am Lagerfeuer plaudert die Klassengemeinschaft aus dem Nähkästchen, nirgends lassen sich Gefühle und Stimmungen der Schüler so gut erfassen, denn keiner kann seinen Bildschirm schwarz stellen. Die Bindung und Nähe, die hier geschaffen werden ist unbezahlbar, nicht nur für den Unterrichtsalltag. Wochen, Monate und Jahre danach bleiben diese Erinnerungen prägend.

Über sich hinauswachsen

„Ich kann nicht mehr. Ist es noch weit? Können wir umdrehen?“ Jammernde Kinder sind bei Erlebnissen, die sie an die eigenen Grenzen bringen, eine Herausforderung auch für erfahrene Pädagogen. Wie viel mute ich Kindern zu, wie kann ich ihre Motivation freilegen, so dass jeder das gemeinsam gesteckte Ziel erreicht. Die Erfahrung, beispielsweise bei einer Mountainbike-Tour den Gipfel erreicht zu haben, ist nur praktisch „erfahrbar“. Nur so können Kinder über sich hinauswachsen – mit maxima-

lem Lerneffekt. Das Gefühl, das scheinbar Unerreichbare leisten zu können, stärkt ihr Selbstbewusstsein und somit ihr **Selbstverständnis**.

Das einzelne Kind

Im klassischen Schulalltag fehlt uns immer wieder die Zeit, dem Einzelnen zuzuhören und ihm Aufmerksamkeit zu schenken. Es sind die kleinen Gespräche, die dazu führen, dass man das Kind mit anderen Augen sieht. Ansichtsweisen, Erlebnisse und Hintergrundinformationen lassen uns das Kind und seine Verhaltensweisen besser verstehen. Unbezahlbar für jeden Pädagogen und hilfreich bei der **Wissensvermittlung**.

Gemeinsinn

90% aller Feten enden in der Küche. Die wichtigsten Informationen zwischen Schülern und Lehrern finden rund ums Essen statt. Ob es das Vorbereiten, das Essen selbst oder das Spülen und Aufräumen ist, hier wird Gemeinschaft gelebt. Es entsteht Vertrauen, Toleranz und eine eigene Meinung – vielleicht entsteht sogar eine Haltung und somit sind die Gleise gelegt für ein individuelles **Weltverständnis**.

Diese angerissenen Themen sind wichtiger als je zuvor und vor allem wirkmächtiger als Tablet und Smartphone.

Überlegen Sie einmal selbst, was Ihnen aus Ihrer Schulzeit in Erinnerung geblieben ist? Das zweite Thermodynamische Gesetz oder Blitzlichter der Abschlussfahrt?

Frank Hortig
und Rebecca
Langenwalter
Abteilung
Berufswissenschaft



JUNGER BLLV

Mein 1. „Corona-Ref-Jahr“

Wie ich mein 1. Dienstjahr 20/21 in Zeiten von Corona erlebte

Erleichtert darüber, den ersten Lockdown überstanden zu haben, blickte ich voller Vorfreude auf Normalität für mein bevorstehendes 1. Dienstjahr. Ich wusste schon, dass die trockenen Lehrproben und die Zeit der Schulschließungen für viele im Referendariat eine große Herausforderung waren. Die Zeit vor Ref-Beginn war ich an einer Schule als Mobile Reserve eingesetzt und wusste daher schon, wie sich das sonst so schöne und abwechslungsreiche Schulleben in einer Ausnahmesituation wandeln kann. Allein die Notbetreuung an der Schule war nicht immer leicht für mich. Man war kein Lehrer mehr, sondern eine Art Aufpasser und Überwacher, dass ja alle Abstandsregeln eingehalten werden. Darunter litt auch die Beziehung zu den Kindern, man ging wortwörtlich immer mehr auf Abstand.

Da die Zahlen über den Sommer dann endlich nicht mehr so hoch waren, schöpfte ich Hoffnung für das kommende Schuljahr. Beim ersten Treffen mit den Zweitjährigen erzählten sie uns von Seminar-Tagen, die online stattfanden, und trockenen UVen. Viele von ihnen fühlten sich nach diesem 1. Jahr nicht bereit

für ihre erste eigene Klasse. Das löste in mir ein mulmiges Gefühl aus. Wie das kommende Schuljahr wohl werden wird?

Kommt man ins Referendariat ist die Zeit davor mit viel Ungewissheit, Hoffen und Bangen verbunden. Wo komme ich hin? Muss ich kurz vor Schulbeginn etwa noch umziehen? Wird der Weg zur Schule weit sein? Wie ist die neue Schule und wie sind die Kollegen? Komme ich mit den Kindern zurecht? ... Da hinzu dann noch die Ungewissheit über den Verlauf des Schuljahres und ob man überhaupt Unterricht sehen kann, war eine zusätzliche Belastung und sorgte für die ein oder andere schlaflose Nacht.

Ich hatte Glück, dass ich an eine tolle Schule kam und auch im Seminar alles gepasst hat. Zu Schuljahresbeginn wurden die Hygienemaßnahmen nochmal etwas gelockert, was hieß, keine Masken mehr am Platz während des Unterrichts. Die ersten Schulwochen waren daher relativ normal und das Ankommen an der Schule recht schön. Mit einem faden Beigeschmack der steigenden Inzidenzwerte und der Ungewissheit, vielleicht selbst mal einen Corona-Fall in der Klasse zu haben.

Je weiter das Jahr sich dem Ende zuneigte, umso angespannter wurde die Lage. Die ersten UVen mussten daher unbedingt vor Weihnachten über die Bühne gehen, denn meine Seminarleitung hatte schon eine Ahnung, dass es nicht mehr lange bis zum nächsten Lockdown sein würde.

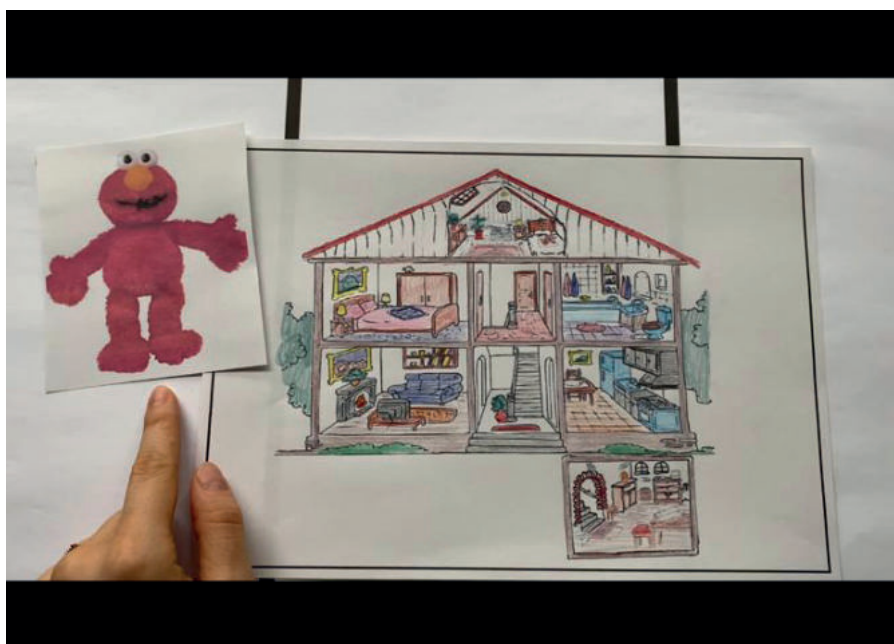
Bei meiner ersten Doppel-UV waren dann keine Sozialformen mehr möglich und das Seminar durfte ebenfalls nicht mehr an die Schule kommen, da die Gefahr zu groß war, jemand könnte sich mit Corona infizieren oder es in die Klasse bzw. an die Schule bringen. Auch die Eltern waren sehr angespannt, als sie erfuhren, dass fremde Leute kommen wollten und mit ihren Kindern gleichzeitig im Klassenzimmer sitzen werden. Das bedeutete für uns, dass die zweiten UVen nur noch „trocken“ besprochen wurden. Was natürlich kein Vergleich ist, zu einer UV in Präsenz.

Als Seminar war man dann nirgends mehr willkommen. Die Schulen verschlossen schnell die Türen für Fremde, was dann für uns bedeutete, dass wir keinen Unterricht mehr sehen konnten. Bis zu den Weihnachtsferien konnten wir etwa vier UVen der Zweitjährigen sehen. Allerdings durfte auch da nicht das ganze Seminar mit rein, sondern immer nur maximal die Hälfte.

Dann kam der zweite Lockdown und Dinge wie Lernvideos drehen und Videokonferenzen abhalten rückten in den Vordergrund. Vor allem als Fachlehrer hatte man kaum mehr Bezug zu den Kindern. Auch das Seminar fand dann online statt. Viele Inhalte, die man eigentlich in der Praxis gesehen haben sollte, wurden dann als Lernpakete theoretisch an uns verschickt.

Man kann schon sagen, dass es wahrscheinlich organisierter ablief, als in dem Jahr davor, aber trotzdem sitzt man zuhause wie auf heißen Kohlen und hofft natürlich, schnell wieder an die Schule zurückkehren zu dürfen. Denn Unterrichts-





ten lernt man schließlich nur durch Unterrichten. Dinge, wie die richtige Lehrersprache und den wertschätzenden Umgang mit den Kindern, kann einem leider kein Artikel vermitteln.

Als es dann wieder zurück an die Schule ging, dauerte es noch sehr lang, bis die Hygienemaßnahmen etwas gelockert wurden. Ich war zwar sehr dankbar darüber, wieder einen geregelteren Tagesablauf und Schulalltag zu haben, allerdings war mir klar, dass diese Art von Unterricht nicht die Regel ist. Auch die geplanten Unterrichtsbesuche und externen Vorträge im Seminar konnten noch lange nicht wieder stattfinden und wurden auf unbestimmte Zeit verschoben.

Alle aus meinem Umfeld haben zwar versucht, das Bestmögliche aus dem Jahr zu machen, aber so gut wie jeder ist dadurch auch oft an seine Grenzen gestoßen. Für mich war es ein Jahr voller Unsicherheiten und ich kam mir auch oft sehr unbeholfen vor, weil kein Tag wie der andere war und ständig neue Hygienemaßnahmen umgesetzt werden mussten. Auch das Testen mit den Kindern

und die Angespanntheit der Eltern waren ein fader Beigeschmack im Schulalltag. Es fehlte oft die Leichtigkeit und Freude und vor allem die enge Beziehung zu den Kindern. Denn nach wie vor ist das Motto: Abstand halten!

Allerdings finde ich, darf man nie nur das Negative sehen, sondern auch das Positive muss hervorgehoben werden. So habe ich aus dieser Zeit gelernt, spontan und flexibel zu sein. Auch der Umgang mit den digitalen Medien und deren Wichtigkeit rückte weiter in den Vordergrund. Ebenso hatte ich Glück, dass mein Seminar und die Schule schon gute Erfahrungen aus dem ersten Lockdown hatten und man somit nicht komplett allein auf weiter Flur stand. Einige Abläufe waren einfach schon bekannt und funktionierten daher ohne große Probleme.

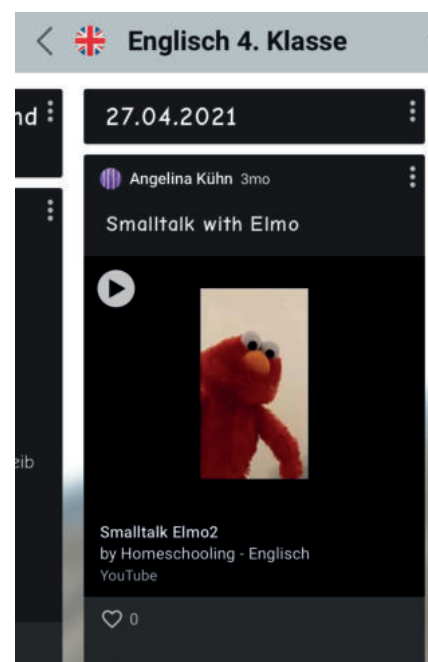
Für das kommende Schuljahr schwebt allerdings wieder diese Ungewissheit im Raum: bin ich wirklich gewappnet und bereit für meine erste eigene Klasse? Welche Defizite haben die Kinder? Erwarten uns wieder Schulschließungen und wie werden wohl die Lehrproben

ablaufen? Alles Fragen, die neben den Dingen wie: „Kann ich an der Schule bleiben? Welche Klasse werde ich bekommen?“, wieder für noch mehr Grübeleien sorgen.

Ich hoffe sehr auf ein normales Schuljahr ohne Schulschließungen oder Homeschooling. Auch würde ich mir wünschen, noch so viel Unterricht wie möglich sehen zu können, um mir das Unterrichten nicht in Form von Artikeln selbst beibringen zu müssen und auch so viel Feedback wie möglich zu bekommen, um dann für die Lehrproben bestmöglich vorbereitet zu sein.

So herausfordernd, wie das 1. Dienstjahr auch war, bin ich mir allerdings sicher, viel gelernt zu haben und das Bestmögliche aus der Situation gemacht zu haben. Es wird immer Dinge geben, auf die wir keinen Einfluss haben, daher ist es wichtig, in allem immer etwas Positives zu sehen und es als Anreiz zu nehmen, an Herausforderungen wachsen zu können.

Angi Kühn



1. Bayernweite Junglehrerwoche – Überwältigende Premiere

Mehr als 2.000 Workshopteilnahmen – 750 Workshopteilnehmende – 40 abwechslungsreiche, kreative und praxisbezogene Online-Workshops – die erste bayerische Junglehrerwoche war ein voller Erfolg.

Erst war es eine pandemiebedingte „Notlösung“, doch dann zeigte sich durch die überwältigende Teilnehmendenzahl schnell: Das digitale Konzept kommt an! Nur so war es möglich an ein und demselben Nachmittag mehrere Workshops in „ganz Bayern“ zu besuchen, und das, gemütlich vom Wohnzimmer aus.

Natürlich war auch der Junge BLLV Schwaben mit vier Workshops dabei.

Roland Grimm, zeigte in „**Gut mit sich umgehen – Mehr Gelassenheit in Stresssituationen**“ zahlreiche Stressbewältigungsmethoden und sofort einsetzbare Impulse auf und präsentierte dabei auch eher unbekanntere Möglichkeiten aus dem Trophotraining, der Brainkintik oder der positiven Psychologie.

Doris Sippel, führte ihre Teilnehmenden in die spannende Welt des „**Digitalen Storytellings**“. Bei dieser Erzählmethode geht es darum, eine Geschichte, ein Thema oder einen Lerninhalt digital zu erzählen und dabei mediale Elemente wie Bilder, Töne und Videos zu verwenden. SchülerInnen werden in eine

aktive Rolle versetzt, werden zu Autoren und produzieren z.B. eigene Tutorials und Videopräsentationen. Die vielen Ideen machten Lust, die verschiedenen Tools sofort in der eigenen Klasse auszuprobieren.

Mit dem Workshop von Katrin Reisacher wurde die Kreativität der Teilnehmenden geweckt. In „**Hand- und Brushlettering Basics**“ ging es um die Erklärung und das praktische Üben der Grundlagen im Handlettering. Zuerst wurden unterschiedliche Schriftarten geübt, die dann am Ende in ein Lettering verpackt wurden. Heraus kamen großartige Kunstwerke.

Durch das verstärkt digitale Arbeiten, gerade während der Corona-Pandemie,

fand auch unser vierter Workshop großen Anklang. Carina Hartmann stellte die benötigte Hardware, den Einsatz digitaler Notizbücher, die Unterrichtsplanung mit OneNote und weitere, hilfreiche Apps in ihrem Workshop „**Unterrichtsplanung mit dem Lehrertablet**“ vor. Das Lehrertablet bietet bei der Unterrichtsplanung und -organisation enorme Vorteile im Hinblick auf flexibles Arbeiten, die Verfügbarkeit von Materialien oder Zeit-, Platz- und Papierersparnis.

Die durchweg positiven Rückmeldungen motivieren uns auch für nächstes Jahr wieder ein vielfältiges Programm zusammenzustellen. Wir freuen uns auf eine Junglehrerwoche 2022!

Angela Krapp



Wir stellen vor:

Angi

Schulart:

Grundschule

Position im Jungen BLLV Schwaben:

2. Vorsitzende des Jungen BLLV Schwaben

Was machst du hier?

Veranstaltungen planen und organisieren, unsere 1. Vorsitzende Kathrin unterstützen, überall meinen Sauf dazugeben :)

Warum?

*Wer maullt - muss auch machen! Ich möchte Schule aktiv mitgestalten, den Kolleg*innen Gehör verschaffen und unsere Interessen vertreten.*

Drei Dinge, auf die ich in der Schule nicht verzichten kann:

*Schüler*innen, Pause mit Kaffee und Fratsch im Lehrerzimmer, meine Lieblingskolleg*innen*



DILLINGEN

Markus Rehle hielt beim KV eine hochaktuelle Online-Veranstaltung zu „Dienstrechtlichen Entlastungsmöglichkeiten einer Lehrkraft“

„Ich wollte eigentlich mit 64 in den Ruhestand!“, „24 Stunden Teilzeit – Das schaffe ich nicht!“ – Oft spricht große Verzweiflung aus diesen Äußerungen, die bei den Vorsitzenden der Kreisverbände ankommen, so auch bei Patricia Laube. Der Vortrag von Markus Rehle, dem Leiter der Abteilung Dienstrecht und Besoldung im BLLV Schwaben, stellte für die Kollegen eine zentral wichtige Fortbildung dar und musste auf jeden Fall stattfinden, nachdem er pandemiebedingt mehrfach verschoben werden musste. Letztendlich entschied man sich für eine Online-Veranstaltung, um den KollegInnen die wichtigsten Informationen zukommen zu lassen. Über 70 Teilnehmer aus den

verschiedensten Fachgruppen und Verbänden nahmen das Angebot dankbar an. Vorsitzende Laube bedankte sich in ihrer Begrüßung u. a. auch bei Bernhard Seibert für die hervorragende technische Umsetzung und Überwachung der Veranstaltung. Was alles angesprochen werden sollte, stand schon in der Einladung: Viele Lehrkräfte sind in ihrer Lebensplanung massiv beeinträchtigt durch die „Grausamkeiten“, die Kultusminister Piazzolo seit Januar 2020 für Grund- und Mittelschullehrkräfte verfügt hat. Der BLLV sieht sich verpflichtet, alle KollegInnen in dieser extrem schwierigen Situation zu unterstützen. Markus Rehle ist Spezialist auf seinem Gebiet und beantwortet alle



Fragen rund um Ruhestand, Teilzeit, Elternzeit, Beurlaubung, Schwangerschaft, Mutterschutz, Pflege von Angehörigen, usw. und versucht Wege zu finden, die aus scheinbar ausweglosen Verpflichtungen herausführen. Markus Rehle verstand es hervorragend, mittels einer umfassenden Powerpoint-Präsentation die Zuhörer(seher) in seinen Bann zu ziehen, alle Wortmeldungen und Fragen der KollegInnen mit Tipps und Erklärungen zu beantworten und auf jeden Fall einen Überblick zu verschaffen. Die allseits positiven Rückmeldungen freuten die Vorstandschaft sehr, vor allem, dass die erste Online-Veranstaltung so reibungslos über die Bühne ging. Markus Rehle konnte sich noch über das Geschenk des KV Dillingen freuen, das zu seiner Stärkung (Brotzeitkiste) rechtzeitig vor seinem Referat per Post eintraf.

Verena Bürkner



Schatzmeister a. D. Karl Burkart feierte 75. Geburtstag

Der KV Dillingen ließ es sich nicht nehmen, dem ehemaligen, langjährigen Schatzmeister zum 75. Geburtstag zu gratulieren. Stellvertretende Vorsitzende Verena Bürkner überreichte ihm (unter Einhaltung der Coronaregeln) im Namen der Vorstandschaft und der Mitglieder einen Bücher-Gutschein. In kleiner Runde mit Ehefrau Rosi ließ der Jubilar einige Eckpunkte aus seiner Vita Revue passieren. Nach der 7. Klasse Volksschule kam Karl Burkart ans Deutsche Gymnasium Lauingen (Internat), wo er 1966 das Abitur machte. 1,5 Jahre leistete er danach einen Grundwehrdienst in Sont-

hofen, um dann 1968 das Studium an der damaligen PH in Augsburg zu beginnen. 1971 trat er anschließend als „Osterhase“ seinen Dienst an der GS und HS Dillingen an. Nach diesem Einstieg wurde Herr Burkart an die VS/HS Wertingen versetzt, um eine 8. Klasse mit 46! Schülern zu unterrichten. 6 Jahre lang unterrichtete er immer 9. Klassen, bis zu seiner Pensionierung hatte er dann aber den festen Einsatz im Turnus 7.–9. Jahrgangsstufe. Nach seiner Freistellung im Jahre 2008 folgte 2010 die Pensionierung. Für den BLLV zeigte Karl Burkart über die Maßen hohen Einsatz. So war

er bis 2008 an der Mittelschule Wertingen der vertrauensvolle Verbindungslehrer. Von 1999 bis 2017 hatte er im Kreisverband das verantwortungsvolle Amt des Schatzmeisters inne, seine ruhige, besonnene Art und seine stets engagierte Präsenz wurde von allen BLLVlern sehr geschätzt. Den Verband vertritt er u. a. auch im Trägerverein Schullandheim Bliensbach. Die über die Landesgrenzen hinaus höchst angesehene Musikschule Wertingen ist Karl Burkart auch zu besonderem Dank verpflichtet. Er war 1981 Gründungsmitglied und jahrelanger Beisitzer, bis er 1992 zum 2. Vor-

32 Kreisverbände

sitzenden und von 2012 bis 2018 sogar zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde. Seine souveräne Leitungsarbeit führte diesen Verein zu einer bemerkenswerten Größe und Blüte, Und was macht er heute? „Langweilig wird es mir nie“, ist seine Devise. Er macht gerne Ausflüge mit Ehefrau Rosi, man kann ihn als große „Leseratte“ bezeichnen und er betreibt gerne das aufwändige Hobby „Ahnenforschung“. Natürlich freut er sich, wenn Tochter Stefanie auf Besuch kommt – das hält jung! Zum Abschied hofft Verena Bürkner, dass es noch viele nette Begegnungen gibt und alle gesund bleiben.

Verena Bürkner



Personalratswahlen 2021 – es gab viel zu feiern!

Nachdem die Nominierungsversammlung, das Treffen der Verbindungslehrer und das gemütliche Beisammensein mit Ehrungen coronabedingt „ins Wasser fielen“, ließ es sich die Vorstandschaft des BLLV Kreisverbandes Dillingen nicht nehmen, beim aktuell niedrigen Inzidenzwert Mitte Juli zu einer kleinen Wahlparty in den Gasthof „Bergfried“ in Wertingen einzuladen. Vorsitzende Patricia Laube freute sich in ihrer Begrüßung riesig, dass die Personalratswahlen so erfolgreich abgelaufen waren und bedankte sich bei allen Kandidaten, Mitorganisatoren und Helfern für das beste Ergebnis ever! Dass man einen Sitz mehr im ÖPR „ergat-

tern“ konnte, verdanke man, so Christiane Grandé (2. Bild) bei der Überreichung eines Geschenkes, in hohem Maße dem großen Engagement der Kreisvorsitzenden. In einer kleinen Ansprache stellte Patricia Laube die Gewählten vor: Patricia Laube, Regina Mundi, Christiane Grandé, Michaela Rinkenburger, Dragi Abram-Arnhardt und Carina Powalowski. Anschließend gab sie auch die äußerst erfolgreichen Wahlergebnisse des Bezirks- und Landesverbandes bekannt. Mit einem Blumenstrauß, einem Gutschein und der Ehrenurkunde für 45 Jahre Mitgliedschaft überraschte Frau Laube dann ihre 2. Vorsitzende Verena Bürkner(1. Bild), die „mir viel Arbeit

abgenommen hatte, denn viele Veranstaltungen mussten immer wieder neu geplant werden – pflichtbewusst wurde alles erledigt“. Bei guter Stimmung, einem Gläschen Sekt und leckerem Essen genossen alle das erste Treffen nach so langer Zeit. Das langjährige treue Mitglied Peter Keis überraschte Patricia Laube dann noch wie jedes Jahr mit einem selbst gedrechselten Geschenk. Was wird es wohl dieses Mal sein? Die Vorsitzende erhielt als Ausdruck der großen Wertschätzung einen riesen BLLV-Pokal! (3. Bild) und war sich voller Stolz sicher, dass in ganz Schwaben niemand einen solchen besitze!

Verena Bürkner



DONAUWÖRTH

Virtueller Gedankenaustausch mit dem Landtagsabgeordneten Wolfgang Fackler (CSU)

Auch in Corona-Zeiten lässt der Kreisverband Donauwörth des Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes (BLLV) seine Aktivitäten nicht ruhen.

In einem virtuellen Gedankenaustausch mit dem Landtagsabgeordneten Wolfgang Fackler (CSU), an dem auch Schwabens Bezirksvorsitzende Gertrud Nigg-Klee teilnahm, sprachen die beteiligten BLLV-Mitglieder eine Vielzahl von Problemfeldern an, zum Beispiel die ganz praktischen Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Digitalisierung oder die mit dem Lehrermangel an Grund-, Mittel- und Förderschulen verbundenen Folgen für die Unterrichtsqualität.

So machte Angelika Bartl den Volkvertreter auf drei „massive Baustellen“ bei der Digitalisierung der Schulen aufmerksam. Zwei Anrechnungsstunden für die Systembetreuung glichen den wöchentlichen Arbeitsaufwand nicht annähernd aus. Sinnvoller, so Bartl, wäre ohnehin, den EDV-Support von qualifizierten Fachkräften durchführen zu lassen. Was die Mittelschullehrerin noch stört: „Es ist viel zu kompliziert, die Gelder aus dem Digitalpakt abzurufen, da sie sehr stark zweckgebunden sind, z. B. nur für Software.“

Wolfgang Fackler machte Hoffnung, dass künftig mehr EDV-Fachleute für Wartung und Pflege der IT an Schulen zum Einsatz kommen können. „Dafür werden die entsprechenden Fördergelder bereitgestellt. Denn wir brauchen diese externen Betreuer!“ Der Abgeordnete gab jedoch auch den Hinweis, dass die Gestaltungsmöglichkeit dazu letztlich beim Landkreis und den jeweiligen Gemeinden liegt.

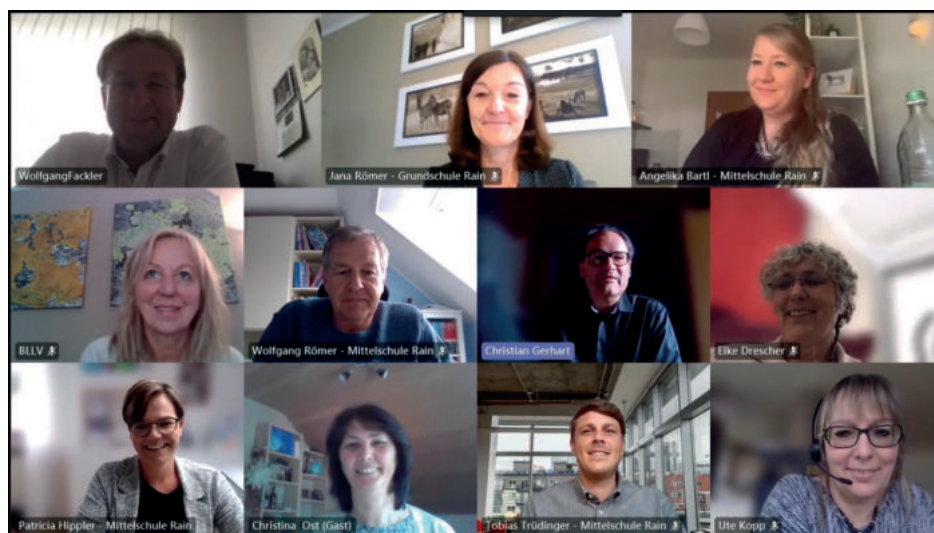
Unter den Nägeln brennen den Pädagogen auch die Folgen des Lehrermangels. Christina Ost und Patricia Hippler, die beiden Kreisvorsitzenden, lenkten das Augenmerk auf die vom Kultusministerium angekündigten Sondermaßnahmen, mit denen zusätzliches Personal generiert werden soll. So sollen Hochschulabsolventen ohne Lehramtsabschluss direkt in den Vorbereitungsdienst an Mittelschulen einsteigen können. Für Lehrer Tobias Trüdinger „eine Maßnahme, die mir den Glauben an eine gute, wirksame Bildungspolitik raubt“. Denn, so machte es Christina Ost deutlich, pädagogische und didaktische Fähigkeiten seien offenbar nicht mehr wichtig – und das gerade in Schularten, an denen der anschaulichen Vermittlung des Unterrichtsstoffs besondere Bedeutung zukäme.

Kurzfristig, betonte Fackler, sei dem Lehrerberuf leider nicht anders beizukommen. Die oft geforderten Reduzierungen des Stundenmaßes und die Angleichung an andere Schularten seien vor diesem Hintergrund nicht machbar. Mehr Hoffnung machte der Abgeordnete dem BLLV auf mehr Beförderungsstellen. „Aber die Wünsche für den Haushalt 2022 sind vielfältig, insbesondere bei sinkenden Steuereinnahmen!“

Elke Drescher warf einen weiteren Punkt ein: „Schaffen Sie endlich den Numerus Clausus für das Förderschul-Studium ab!“ forderte sie angesichts des Personalmangels an dieser Schulart.

Ein Problem, das die Grundschulen besonders betrifft, ist laut Jana Römer die stark eingeschränkte Möglichkeit zur Teilzeitarbeit. Sie prognostizierte: „Besonders bei den älteren Kolleginnen, bei denen die Kräfte nachlassen, müssen wir uns auf steigende Krankmeldungen einstellen!“ Zudem forderte sie, der Ausbildung von Förderlehrkräften wieder größeres Gewicht zu geben. „Individuelle Förderung und soziales Lernen kommen inzwischen leider viel zu kurz!“, verdeutlichte sie die Entwicklung.

Wolfgang Römer



GÜNZBURG

Im Dialog mit Frau Dr. Simone Strohmayer

Einige Mitglieder des Kreis Ausschusses suchten das Gespräch mit Frau Dr. Simone Strohmayer von der SPD. Frau Strohmayer ist Mitglied im Bildungsausschuss des Bayerischen Landtags und somit mit den bildungspolitischen Themen gut betraut. Insgesamt diskutierten die Teilnehmenden über drei große Bereiche: „Hohe Belastungen der Schulleitungen“, „Aktuelle Situation der Fachlehrkräfte und Verwaltungsangestellten“ und der „Ausblick ins neue Schuljahr“.

Es gibt aktuell zahlreiche Programme, um die SchülerInnen zu fördern und Lücken aufzufüllen. Dazu braucht es Personal und dies muss von den Schulleitungen angeworben werden. Damit ist es aber auch nicht getan. Umfangreiche Verträge müssen vorbereitet werden und dann brauchen die neuen KollegInnen eine gute Einweisung vor Ort. Die Vertreter der Fachgruppe Schulleitung monierten, dass die in Aussicht gestellten Entlastungen nicht vor Ort ankommen würden, sondern immer neue Aufgabenbereiche hinzukommen. In der Schulleitung tätig zu sein oder vielleicht mal eine Schulleitung zu übernehmen, wird immer unattraktiver, nicht nur in der aktuellen Zeit. Neben einer deutlichen Stundenentlastung und zusätzlichen Aufstockung von Stunden im Schulsekretariat wurde angeregt, auch Beförderungsmöglichkeiten für Schulleitungen zu schaffen. Dies ist schon lange überfällig. Nicht nachzuvollziehen ist auch, warum KollegInnen im Schulsekretariat, die aufgrund von Änderungen in der Klassenzahl, eine befristete Stun-



denerhöhung erhalten, erst mit einer erheblichen Verzögerung die zusätzlichen Stunden (zwar rückwirkend) vergütet bekommen. Hier müsste eine bessere Planung möglich sein, da eingereichte Statistiken als Bemessungsgrundlage verwendet werden können.

Mit großen Bauchschmerzen blickten die VertreterInnen auf das neue Schuljahr. „Der Lehrermangel hat sich als erstes auf die Kolleginnen und Kollegen ausgewirkt, die auf Teilzeitregelungen oder Möglichkeiten, früher in den Ruhestand gehen zu können, verzichten oder aufgrund des Arbeitszeitkontos mehr arbeiten müssen. Jetzt trifft es die Kinder direkt“, so Grimm während des Gespräches. Im gebundenen Ganztags im Mittel- und Förderschulbereich wurden die zusätzlichen Lehrerstunden pro gebundener Ganztagsklasse von 12 auf 9 gekürzt. Die zusätzlichen Stunden sind in diesen Klassen wertvoll und nötig. Schulleitungen können jetzt über zusätzliche Verträge weiteres Personal für diese Klassen in die Schule holen. Auch wieder eine weitere Zusatzaufgabe für

die Schulleitungen. „Wir holen immer mehr externe Kräfte in die Schulen, die durch unsere Kolleginnen und Kollegen vor Ort auch betreut und begleitet werden müssen. Es ist eine zusätzliche Kraftanstrengung in einer Zeit, in der wir alle schon mehr als gefordert sind.“, machte Grimm deutlich. „Und irgendwann wird auch diese Personalressource erschöpft sein, denn es sind nahezu die gleichen Personen, die als MitarbeiterInnen im gebundenen Ganztags, für das „Brücken bauen“, als Drittkräfte oder zur Aufstockung der Mobilen Reserve angesprochen werden.“ Auf wen soll dann noch zurückgegriffen werden? Es braucht dringend mehr Lehrkräfte in den Grund-, Mittel- und Förderschulen, die nur über bessere Arbeitsbedingungen und eine höhere Eingangsbesoldung gefunden werden können.

Frau Dr. Strohmayer hörte während des Gespräches sehr interessiert zu und bestätigte oft die Kritik, die die BLLV Vertreterinnen angebracht haben.

Roland Grimm

Verpack-Aktion der Kalender

Zahlreiche fleißige Helferinnen und Helfer trafen sich am 19.07.2021 in der Grundschule Jettingen zum Verpacken und Verteilen der Kalender für die Lehrerkollegien noch vor den wohlverdienten Sommerferien. Gastherr und Schulleiter Andreas Spatz freute sich, alle live vor Ort begrüßen zu können und stellte sehr gerne seine Räumlichkeiten dafür zur Verfügung. Kreisvorsitzender Roland Grimm dankte allen für das außer-

gewöhnliche Engagement in den letzten Wochen für die Personalratswahlen und den damit verbundenen Einsätzen sowie weiteren Aktionen. Eifrig wurde gezählt, eingetütet, adressiert und den jeweiligen Mitgliedern zum Ausfahren zugeteilt. Nach zwei Stunden war die Arbeit getan und die Kalender in die entsprechenden Autos geladen.

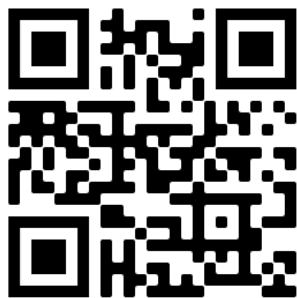
Angelika Thome



Veranstaltungen

Liebe Leserinnen und Leser unserer Schwäbischen Lehrerzeitung!

Bitte beachten Sie die aktuellen Hinweise zu unseren Veranstaltungen auf unserer Homepage: <https://schwaben.bllv.de>.



Die nächste SLZ (4/2021) erscheint am Freitag, 26. November 2021.

Redaktionsschluss für diese Ausgabe: Freitag, 20. Oktober 2021.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV)
Bezirksverband Schwaben
Leharstr. 6
86179 Augsburg
www.schwaben.bllv.de

Chefredakteurin:

Angelika Thome
presse@schwaben.bllv.de

Layoutgestaltung:

Miriam Thome, Seite 6–7 Christian Gerhart

Titelbild:

Alexandra Fiedler

Bildredaktion:

Jürgen Thome

Bildrechte:

Marie-Theres Graf|Fotografenschaft, Alexandra Fiedler, Denise Fischer, Frank Hortig, Archiv BLLV, Archiv Junger BLLV, Kreisverbände im Bezirk Schwaben, shutterstock, Adobe Stock

Druck:

OrtmannTe@m GmbH Crossmedia Druck
Gewerbstraße 9
83404 Ainring

Vorsitzende:

Gertrud Nigg-Klee
vorsitzende@schwaben.bllv.de

Geschäftsführer:

Christian Gerhart
Tel. 0821 8003873
geschaeftsstelle@schwaben.bllv.de

EDV/Mitgliederverwaltung:

Roland Grimm
edv@schwaben.bllv.de

Hat sich bei Ihnen etwas geändert?

Sind Sie umgezogen? Hat sich Ihre Teilzeitstundenzahl geändert? Sind Sie ab sofort in Elternzeit oder beurlaubt? Haben Sie eine neue Bankverbindung? Sind Sie pensioniert worden oder haben Ihre Altersteilzeit begonnen? Unterrichten Sie an einer anderen Schule?

Bitte geben Sie diese Informationen an den Kassier Ihres Kreisverbandes (Kontakt Daten finden Sie auf unserer Website) oder direkt an die Mitgliederverwaltung des BLLV.

Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung der Verfasser dar, nicht unbedingt die der Redaktion oder des BLLV.

**Kostenloses
Girokonto¹**

**+50€
Startguthaben²**

Das BSW-Bezügekonto der Commerzbank

Das kostenfreie Konto, das Geld hinzuverdient!¹

- + Gebührenfreie Kontoführung¹
- + Kostenlose Bargeldauszahlung an Cash Group Automaten bundesweit
- + Online Banking mit ausgezeichneter Banking-App
- + Beitragsfreie BSW-Nutzung²: Mit BSW bekommen Sie bei Ihren Einkäufen Geld zurück auf Ihr BSW-Bezügekonto
- + B-Tarif für die ganze Familie: Auch Ihre Kinder und Lebenspartner können das Konto eröffnen

**Jetzt Konto eröffnen unter [bsw-bezuegekonto.de](https://www.bsw-bezuegekonto.de)
oder direkt in einer Filiale der Commerzbank!**

¹ Kostenlos bei privater und digitaler Nutzung und monatlichen Geldeingängen von mind. 500 Euro, soweit kein Verwahrtgelt anfällt. Weitere Details und Voraussetzungen finden Sie unter www.bsw-bezuegekonto.de

² 50 Euro Startguthaben nach 3-monatiger aktiver Nutzung und Einwilligung zu E-Mail- und telefonischer Werbung. Weitere Details und Voraussetzungen, auch für die kostenfreie Nutzung der BSW-Vorteilswelt, finden Sie unter www.bsw-bezuegekonto.de